Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 131. **Dienstag, 9. Juni 1908, abends.** **61. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagepreise des Hauptmarktortes Großenhain im Monat **Mai** dieses Jahres festgesetzte und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate **Juni** dieses Jahres an **Militärpferde** zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

17 M. 14 Pfg. für 100 Kilo Hafer,
9 „ 45 „ „ 100 „ Heu,
5 „ 75 „ „ 100 „ Stroh.

Großenhain, am 6. Juni 1908.

Nr. 389 D. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Im Restaurant „zur Linde" in Weida kommt

Freitag, am 12. Juni 1908, vorm. 11 Uhr

1 dreiteiliges rotbraunes Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 6. Juni 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Gasthofe zum „Anker" hier — als Versteigerungsort — kommen

Freitag, den 12. Juni 1908, vorm. 11 Uhr,

ein Pferd (braune Stute) und 2 Lastwagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 5. Juni 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der städtische Wachmann

Herr Gustav Max Kretzschmar

ist von uns als Aufsichtsperson für das **Hundewesen** im Bezirke der Stadt **Riesa** verpflichtet worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Juni 1908. Rtg.

Die diesjährige Kirschennutzung in der Rittergutsflur, auf der Pausitzer Chaussee und im Garten des Stadtkrankenhauses soll

Donnerstag, den 11. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr

in der Ratskanzlei öffentlich versteigert werden.

Die Auswahl unter den Bietern, die Vergebung der Nutzung an mehrere Bieter und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können in der Ratskanzlei eingesehen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Juni 1908. Fnd.

Steckbrieferledigung.

Der gegen den Soldaten

Eugen Meier

der 1. Kompagnie wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und Preisgabe von Dienstgegenständen unter dem 1. d. Mts. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Wurzen, 6. Juni 1908.

Kommando des 14. Infanterie-Regiments Nr. 179.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Juni 1908.

—* Die Hoffnungen, die die Menschheit auf das Pfingstfest setzte, haben sich im großen Ganzen erfüllt. Das Wetter gestattete, daß sich all die mannigfaltigen Veranstaltungen in der vorgesehenen Weise entwickeln konnten, wenn sich auch die Temperatur nicht zu einer solchen Höhe aufschwang, wie sie einige Tage vor dem Pfingstfeste herrschte. Am ersten Feiertage war es sogar ziemlich kühl und die Ausflügler mußten einige „Spritzer" über sich ergehen lassen; erst am Spätnachmittage meinte es die Sonne gut. Dann wurde es noch so schön, daß auch die Gartenwirtschaften regeren Besuch finden konnten, ohne daß man riskieren brauchte, sich einen Schnupfen zu holen. Sehr tief sank die Temperatur in der Nacht zum zweiten Feiertag. Aber am zweiten Feiertag machte die Sonne vieles wieder gut. Zahlreiche Spaziergänger bevölkerten die von der Stadt nach der Umgegend führenden Wege und dann die an der Elbe gelegenen Restaurants. Die Dampfschiffe waren meist fast vollbesetzt, sodaß die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit dem Betrieb an den diesmaligen Feiertagen recht zufrieden sein kann, wenigstens viel zufriedener, als an den gleichen Tagen des Vorjahres. Der Besuch der am ersten Feiertage stattgefundenen Frühkonzerte litt allerdings unter der Kühle, während die Abendunterhaltungen sich wohl durchweg guten Besuchs erfreuten. Das vom Verband der Sächsischen Fechtschule gestern veranstaltete Volksfest auf dem Schützenplatze übte große Anziehungskraft aus. Es findet heute seine Fortsetzung und seinen Schluß durch ein Kinderfest, das mittags mit Auszug beginnen sollte. Leider ging um diese Zeit Regen nieder, der aber die Festlichkeit kaum wesentlich beeinträchtigt haben dürfte.

—* Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich heute vormittag 11 Uhr auf hiesigem Bahnhofe kurz hinter der Blechbrücke, nachdem sich kaum erst das Grab über einem in seinem Berufe verunglückten Bahnbeamten geschlossen hat. Der gegen 60 Jahre alte Hilfsweichensteller Münch, in Poppitz wohnhaft, überschritt nach Bedienung einer Handweiche schräglüber ein Gleis. Dabei wurde er von einer Lokomotive mit angehängtem Führerwagen von hinten getroffen und überfahren. Außer Verletzungen an beiden Beinen und am Unterleibe hatte der Unglückliche Schädelbrüche erlitten. Trotz der schweren Verletzungen lebte er noch. Man brachte ihn sofort in ein Zimmer des Staatsgebäudes und ließ ihm durch im Sanitätsdienst ausgebildetes Bahnpersonal die erste Hilfe zu teil werden. Sehr schnell war ein Arzt zur Stelle, der die weitere Behandlung übernahm und die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus anordnete. Die Verletzungen waren aber derart, daß bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus der Tod des Verunglückten eintrat.

—:(Im Barackenlager Zeithain treffen am 10. Juni mit zwei Sonderzügen die Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 106 (Möckern) zum Regiments- und Brigadeexerzieren und die Maschinengewehrabteilung Nr. 19 (Leipzig) zu Schieß- und Exerzierübungen ein. Am 11. Juni treffen weiter ein: die Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 107 (Leipzig) mit zwei Sonderzügen, sowie das Gardereiter-Regiment (Dresden) und das Ulanen-Regiment Nr. 17 (Oschatz) zum Regiments- und Brigadeexerzieren. Auch die Feldartillerie-Regimenter Nr. 12 und 48 (Dresden) mit reitender Abteilung (Königsbrück) treffen am 11. Juni im Lager ein zu Exerzier- und Schießübungen. Es sind weiter vom Infanterie-Regiment Nr. 139 (Döbeln) untergebracht: das 1. Bataillon vom 11. bis 17. Juni und das 2. Bataillon vom 17. bis 23. Juni zur Erledigung von Schießübungen auf dem Infanterieschießplatz Haidehäuser. Nach Eintreffen dieser Truppen sind im Barackenlager etwa 300 Offiziere, 7600 Unteroffiziere und Mannschaften und 2800 Pferde verquartiert. Da die vorhandenen Stein- und Holzbaracken nicht ausreichen, mußten teils im teils außerhalb des Barackenlagers Zelte aufgestellt werden. In etwa 13 Zelten sind ungefähr 14 Tage gegen 650 Mann und 480 Pferde untergebracht.

—* Der Zweigverein des Internationalen Hilfsvereins Riesa-Land hat in seiner Sitzung am 4. d. M. beschlossen, für das laufende Jahr wiederum eine Beihilfe von zusammen 195 Mark an die Kriegsinvaliden und deren Witwen zu gewähren.

—* Neue Fernsprechanschlüsse, die im Herbst-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Vermittelungsamt anzumelden. Später angemeldete Anschlüsse können während dieses Bauabschnitts nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenzuschuß entrichtet wird.

—* Durch eine Notiz in unserem Blatte wurde dem Festausschuß für das am 5. und 6. Juli stattfindende Parkfest des Vereins „Stammtisch zum Kreuz" bekannt, daß am zweiten Tag des Festes gleichzeitig der große Zirkus E. Blumenfeld Wwe. in Riesa auf dem Schützenplatze eintreffen und an diesem und am darauffolgenden Tage Vorstellungen geben wird. Da man besorgte, daß dadurch eine Schädigung des Parkfestes eintreten könnte, hat man sich mit dem Zirkusunternehmen in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß dieser vielleicht sein Eintreffen um einen Tag verschiebt. Das ist aber, wie die Geschäftsleitung des Zirkus mitgeteilt hat, nicht angängig. Eine Verschiebung sei wegen der damit verbundenen hohen Unkosten nicht möglich. Die Dispositionen seien schon seit Wochen festgelegt und könnten nicht geändert werden, selbst wenn durch das Zusammentreffen beider Veranstaltungen eine gegenseitige Schädigung eintreten würde. Man muß nun also im Interesse des Kreuzbrüdervereins und seiner Bestrebungen hoffen, daß die Einwohner Riesas am Montag doch dem Parkfeste den Vorzug geben und einen etwaigen Besuch des Zirkus erst am Dienstag ausführen. Wie schon mitgeteilt, werden beim Parkfeste am Montag — außer den sonstigen Veranstaltungen auf der reichbesetzten Festwiese — ein großes Militärkonzert, ein gegen andere Jahre vergrößertes Feuerwerk, sowie die von früher her noch in bester Erinnerung stehenden turnerischen Gruppenstellungen gegen ein ganz geringes Eintrittsgeld geboten.

—* Ueber „Krankenpflege im Hause", ein für jede Familie höchst wichtiges Thema, wird am kommenden Sonnabend abends 8 Uhr im Wettiner Hof Herr Dr. med. Festner hier in einer vom Verein für Wohlfahrtspflege veranstalteten Versammlung sprechen. Schon heute sei auf den Vortrag aufmerksam gemacht und ihm recht zahlreicher Besuch gewünscht.

— Das „Dr. J." schreibt: Der sächsische Landesvorsitzende des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins hat sich im April dieses Jahres an das Justizministerium mit einer Vorstellung darüber gewendet, daß in einem bestimmten Straffalle wegen Wilddieberei von einem sächsischen Schöffengericht eine auffallend niedrige Strafe erkannt worden sei. Das Justizministerium zog die Akten herbei und ersah daraus, daß das Strafurteil schon in Rechtskraft übergegangen war. Weil aber auch das Ministerium die Strafe als eine ungerechtfertigt milde ansehen mußte, gab es dem in der Sache tätig gewesenen Amtsanwalte zur Nachachtung für etwaige künftige Fälle zu erkennen, daß und aus welchen Gründen er wegen der Strafhöhe hätte Berufung einlegen sollen. In einem vor kurzem erstatteten Berichte des Jagdschutzvereins sagt der Landesvorsitzende hierüber, er sei bei dem Justizministerium wegen auffällig milder Bestrafung von Wildfreveln vorstellig geworden und habe hier bereitwillig Hilfe gefunden; das Ministerium habe bereits in einem Falle zu milder Bestrafung eines Wildfrevels durch ein sächsisches Gericht eingreifen versucht, allein die Strafe sei bereits rechtskräftig geworden. Sozialdemokratische Zeitungen wollen aus diesem Berichte die Enthüllung entnehmen, daß der sächsische Justizminister im Widerspruch zu einer jüngst in der Zweiten Kammer abgegebenen Erklärung bereit sei, die Richter in ihren Entscheidungen zu beeinflussen und in das gerichtliche Verfahren einzugreifen. Nach dem geschilderten Sachverhalt ist diese Schlußfolgerung durchaus unbegründet. Es hat sich um eine Verfügung des Justizministeriums gehandelt, die auf dem Rechte der Landesjustizverwaltung zur Leitung der Staatsanwaltschaft beruht (Gerichtsverfassungsgesetz § 148 Nr. 2), und etwas anderes hat offenbar auch der Landesvorsitzende, dem der Sachverhalt bekannt war, in dem Berichte nicht sagen wollen.

—* Eine „Große Ausstellung für das gesamte Fleischer- und Wurstmachergewerbe" wird in der Zeit vom 6. bis 16. März 1909 in Berlin in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten veranstaltet werden. Ausstellern wird jede Auskunft durch die Direk-

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lose (à 50 Pfennige) sind überall zu haben. Ziehung am 15. Juni c.

tion der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten, Berlin W. 50, erteilt.

—* Vom 27. Juni bis 25. Juli findet im Leipziger Palmengarten, anläßlich des Kongresses vom „Verein Deutscher Rosenfreunde", eine große allgemeine Rosenausstellung, vom „Leipziger Gärtnerverein" veranstaltet, statt. In dem südwestlichen Teil der prächtigen Anlagen sind bereits im verflossenen Frühjahr eine ganze Reihe von Rosarien angelegt, die inmitten der Gehölzgruppen während des Flores einen prächtigen Eindruck machen werden. Die bisher vorteilhafte Witterung hat auf die Entwicklung der Anlagen sehr günstig eingewirkt. Tausende von Hochstämmen und niedrigveredelten Rosen in vorzüglichen Sorten werden dem Blumenfreund etwas ganz Besonderes bieten. Viele der Neuheiten, zum Teil auch deutsche Züchtungen, sind in großen Gruppen vorhanden, sodaß sie auch eine Beurteilung der Pflanzen zulassen. Außerdem sind noch zahlreiche Topfrosensortimente angemeldet, sodaß die gegenwärtig vorgesehenen ausgedehnten Flächen nicht ausreichen werden, die Schätze aufzunehmen. Aus allen Teilen Deutschlands sind ferner Rosensortimente in abgeschnittenen Blumen angemeldet; auch Neuheiten, die noch nicht dem Handel übergeben sind, werden vertreten sein. Im Anschluß daran findet eine große Bindekunst-Ausstellung statt, die gleichfalls von Leipzig und auswärts gut beschickt zu werden verspricht. Die Direktion des Leipziger Palmengartens veranstaltet weiterhin Mittwoch den 1. Juli ein großes, in vornehmem Stil gehaltenes Rosenfest mit Blumenkorso, Rosenreigen u. s. w. Der „Verein Deutscher Rosenfreunde" hat an seine allerhöchste Protektorin, Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, eine Einladung zum Besuch der Ausstellung ergehen lassen, ebenso hofft der „Leipziger Gärtnerverein", daß sein hoher Protektor, Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen, diese Rosenausstellung durch seinen hohen Besuch auszeichnen wird.

— Wie viel Offiziere zählt die Sächsische Armee? Soeben erschien die 23. Ausgabe der „Kleinen Rangliste der Königl. Sächsischen Armee für 1908" (Verlag F. W. v. Biedermann in Leipzig). In der Einteilung und Ausstattung schließt sie sich ihren Vorgängerinnen getreu an und bietet die Personalangaben des Offizierskorps mit der gleichen gewissenhaften Genauigkeit wie sonst. Die erste Abteilung, welche die Offiziere nach ihren Truppenteilen und Kommandostellen gruppiert, zeigt an organisatorischen Veränderungen zwei neue Landwehr-Bezirkskommandos in Auerbach und Flöha, während die am 1. Oktober eintretende Vermehrung der Armee im 1. Bataillon im Infanterie-Regiment Nr. 177 und die damit zusammenhängende Veränderung in der Gliederung der Infanterie-Brigaden erst für den 1. Oktober in Aussicht stehen. Der zweite Teil verzeichnet 1500 aktive Offiziere, und zwar: 24 Generale, 215 Stabsoffiziere, 384 Hauptleute und Rittmeister, 310 Oberleutnants, 567 Leutnants. — 68 Namen sind in diesem Jahre aus der Rangliste verschwunden, 108 sind neu hinzugetreten. 143 Offiziere sind in höhere Rangstufen aufgerückt. Dazu treten noch 41 technische Offiziere und 79 in Dienststellen befindlichen zur Disposition stehende, sodaß ein Gesamtbestand von 1620 Offizieren in der sächsischen Armee vorhanden ist; gewiß eine stattliche Zahl, die bezeugt, daß wir ein Volk in Waffen sind, und deren andauernde Steigerung keine Aussicht auf Verminderung der damit zusammenhängenden Lasten bietet.

— Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Siegfried". Mittwoch: „Der Trompeter von Säkkingen". Donnerstag: „Die Fledermaus". Freitag: „Götterdämmerung". Sonnabend: „Die Regimentstochter". Sonntag: „Margarethe". Montag: „Der fliegende Holländer". — Schauspielhaus. Dienstag: „Torquato Tasso". Mittwoch: „Vom andern Ufer". „Der Graf". „Der Ernst des Lebens". „Auferstehung". Donnerstag: Schiller-Zyklus 7. Abend: „Maria Stuart". Freitag: „Ernst". Sonnabend: „Vater und Sohn". Sonntag: „Mein Leopold". Montag: „Rose Berndt".

Meißen. Die Einweihung des Doms wird am 27. Oktober erfolgen. An diesem Tage wird in Meißen eine große Feier abgehalten werden. Um den Mitgliedern des Landtages die Teilnahme an dieser Feier zu ermöglichen, wird die nächste Sitzung des Landtages, wie wir schon mitgeteilt haben, nach der Sommerpause am 28. Oktober abgehalten werden.

)(Dresden, 8. Juni. Se. Majestät der König traf am Sonnabend nachmittag mit seinen drei Söhnen wohlbehalten in Tarvis ein. Gestern und heute unternahm der Monarch daselbst Ausflüge. — Bei der Prinzessin Mathilde fand am 1. Feiertage in der Villa zu Hosterwitz Familientafel statt, an der Prinz und Prinzessin Johann Georg und die beiden ältesten Töchter des Königs teilnahmen. Prinzessin Anna speiste in der Kgl. Villa zu Wachwitz mit der Frau Oberhofmeisterin.

Dresden, 6. Juni. Von der hiesigen Kriminalabteilung wurde gestern in einem hiesigen Theater der 17jährige Expedient Hans Kroibisch aus Teschen wegen Unterschlagung von 5000 Mark festgenommen. Bei seiner Festnahme wurden noch 1580 Kronen vorgefunden. Auch trug er einen Revolver bei sich. Ein Freund von ihm, ein ebenfalls 17jähriger Kaufmann, ist wegen Begünstigung bezw. Hehlerei gleichfalls in Haft genommen worden. — Gestern abend gegen 9 Uhr kam auf der Straße vor seiner Wohnung der 60jährige Arbeiter Schubert zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der bald darauf seinen Tod herbeiführte. — Im Hofe des Hausgrundstücks Marschallstraße 49 stürzte heute vormittag die elfjährige Lisbeth Janneschk von einem Anbau in einen acht Meter tiefen Treppenschacht und blieb bewußtlos liegen. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und andere innere Verletzungen. — Am 4. Juni mittags ist im Historischen Museum am Neumarkte ein dreister Diebstahl versucht worden. Ein gut gekleideter Mann hatte sein Augenmerk auf ein kostbares Stück der Sammlung, auf ein Pferdeprunkgeschirr mit vergoldetem Silber und Diamanten, gerichtet. Der Dieb versuchte einen Teil des kostbaren Zaumzeuges mit einer Schere, die er in der Tasche trug, abzuschneiden. Ein Wärter nahm die Verhaftung des Flüchtigen vor. Nach seiner Angabe hat er nicht allein gearbeitet, sondern mit Hilfe eines Komplizen. Nach Ansicht der Kriminalpolizei ist der Verhaftete Mitglied einer internationalen Bande, die von London nach Berlin gekommen ist und von hier aus Einbrüche und Diebstähle in deutschen Museen unternimmt. Man stützt sich dabei auf die Angabe des jungen Menschen, der aus London stammen und den Diebstahl mit mehreren Komplizen in Berlin verabredet haben soll. Wie die Kriminalpolizei weiter vermutet, dürften die Mitglieder dieser Bande die Urheber der großen Museumsdiebstähle sein, die im vorigen Jahre und früher im Mannheimer Museum, im Mineralogischen Museum zu Dresden, wo man Gold und Platin stahl, und anderwärts ausgeführt worden sind. Die Schmuckstücke, die der Verhaftete im hiesigen Museum zu stehlen versuchte, haben einen Schmuckwert von 500 Mark und einen Altertumswert von 1500 Mark.

** Dresden, 9. Juni. Die diesjährige große Kunstausstellung macht ihrem Namen alle Ehre. Der städtische Ausstellungspalast ist in über 50 Einzelräume geteilt worden, die zum größten Teil in vornehmer Weise für die Aufnahme der Kunstgegenstände hergerichtet worden sind. Mehrfach haben die einzelnen Malerschulen die Dekoration der ihnen überwiesenen Säle bewerkstelligt, vielfach haben auch die „Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst" die Einzelräume ausgestattet. Nicht nur Kunstfreunde finden hier reiche Genüsse, auch der einfache Handwerker kann für seine Tätigkeit sich hier viele Anregung holen. Ueber 600 Künstler haben gegen 2000 Kunstwerke ausgestellt. Wohl alle deutschen Malerschulen sind vertreten und neben den Gemälden und Zeichnungen zieren Figuren sowie architektonische und andere Arbeiten die Räume. Die „Dresdner Zunft" hat im „Brunnenhof" verschiedene das allgemeine Interesse erregende Modelle ausgestellt. Vor allem wird das große Gipsmodell, welches die künstlerische Ausgestaltung der neuen Augustusbrücke und des Theaterplatzes uns vor Augen führt, sowie das Modell des demnächst zu errichtenden Dresdner Krematoriums die Aufmerksamkeit fesseln. Mit vieler Mühe ist in einer besonderen Abteilung eine mit „Alt-Japan" bezeichnete Sammlung japanischer Kunstgegenstände zusammengestellt worden. Kunstfreunde, öffentliche und Privatsammlungen haben gegen 500 Gegenstände von oft hohem Alter und Wert dargeliehen, welche einen interessanten Einblick in den künstlerischen Geschmack der Bewohner Ostasiens gewähren. Die reiche Verzierung der Waffen ist besonders auffällig und das zahlreiche Porzellan zeigt, wie weit schon vor Jahrhunderten das Kunstgewerbe in Japan vorgeschritten war.

Niederseblitz. Eine am Freitag abend wegen der durch den Gemeinderat erfolgten Kündigung zweier mehr als 10 Jahre im Gemeindedienste tätiger Beamten abgehaltene Einwohner-Versammlung beschloß eine Resolution an die Amtshauptmannschaft zu richten, in welcher man einmütig gegen den unwürdigen Gemeinderatsbeschluß Protest erheben will. Ein Gemeinderatsmitglied, das gegen die Kündigung gestimmt hatte, erklärte, daß die Kündigung nur deshalb erfolgt sei, damit die beiden Beamten keinen Anspruch auf Pension erlangen können. Dabei wurde auch mitgeteilt, daß jüngst einem auch schon über 10 Jahre im Dienste der Gemeinde befindlichen Schutzmann gekündigt worden ist, daß dieser Beamte aber aufs neue angestellt wurde, aber infolgedessen bei der Pensionsberechnung 10 Jahre zurückgestellt ist. Auch für diesen Schutzmann beschloß die Versammlung sich bei der Behörde zu verwenden.

Schandau. Rückwanderer aus Amerika passierten auf der Reise nach den verschiedenen österreichischen Kronländern seit Beginn dieses Jahres bis Ende Mai insgesamt 20180 die sächsische Grenze, während die Zahl der Auswanderer sich auf nur 3450 stellte. Auf den letztvergangenen Monat Mai entfielen davon nur 820, gegenüber 6540 Auswanderern in demselben Monat des Vorjahres. Es sind dies Zahlen, durch welche die wirtschaftlichen Verhältnisse jenseits des Ozeans eine sehr überzeugende Darstellung finden. Den größten Hoffnungen folgte oft die bitterste Enttäuschung.

Zittau. Der hiesige Stadtrat hatte scharfe Bestimmungen für die Kinematographen-Theater erlassen. Kindern unter 14 Jahren wurde der Besuch überhaupt verboten, außerdem sollten die Unternehmen der städtischen Lustbarkeitssteuer (monatlich bis 100 M.), sowie der Steuer für Musikaufführungen unterliegen. Auf eine Beschwerde hat die Kreishauptmannschaft diese Bestimmungen als der Gewerbeordnung widersprechend aufgehoben.

Waldheim. Im Zuchthause gestorben ist dieser Tage der ehemalige Handelsmann Ferdinand Jäger aus Oybin, der am 20. Januar 1902 aus Verzweiflung über seine traurige Lage eines seiner drei Kinder tötete und sich selbst durch Schnittwunden am Halse lebensgefährlich verletzte. Nach seiner Genesung wurde er vom Schwurgerichte zu Bautzen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat davon nur 6 Jahre verbüßt. Jetzt hat der Tod den bedauernswerten Mann aus aller Erdennot befreit.

Glauchau. Ein weiteres Umsichgreifen der Bornaischen Pferdekrankheit macht sich im benachbarten Rothenbach bemerkbar. Nachdem erst vorige Woche dort 2 Pferde an dieser Krankheit verendeten, ist jetzt auch bei einem dritten Pferde die gefährliche Seuche durch den Tierarzt festgestellt worden.

Auerbach. Das neue Handelsschulgebäude, zu dem am 5. Mai der Grundstein gelegt wurde, beansprucht einen Kostenaufwand von 110 000 Mark. Der Staat hat hierzu ein unverzinsliches Darlehn von 25 000 Mark gewährt und die Kaufmannschaft sammelte 40 000 Mark.

Werdau. Ein schweres Unwetter trat Freitag nachmittag kurz nach 3 Uhr in hiesiger Stadt auf und richtete ein wahres Bild der Verheerung an. Auf dem Schützenhausberge ging ein Wolkenbruch nieder, der das Schützenhaus und die in die innere Stadt führenden Straßen mit gewaltigen Wassermengen überflutete; das Wasser drang vielfach in die Häuser ein, wodurch einige stark beschädigt oder gar demoliert wurden. Den taubeneigroßen fielen zahlreiche Fensterscheiben in Wohnhäusern und Fabriken zum Opfer. Was diese zwei Elemente nicht vermochten, richtete ein über die Stadt brausender gewaltiger Sturm und Blitzschläge an. Auf dem Johannisplatze und anderwärts fielen dem Sturme starke und alte Bäume zum Opfer. Die Verwüstungen, die angerichtet wurden, sind außerordentlich groß. Ganze Dächer sind abgedeckt, und die Straßen wie mit Ziegeln übersät.

V. Chemnitz. Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte einen Schankwirt B. wegen Duldung eines Glücksspieles zu 20 M. Geldstrafe. Er hatte seinen Gästen den Knobelbecher zur Verfügung gestellt.

M. Chemnitz. In der bekannten Schubert-Broschüre und in den sonst in der Oeffentlichkeit erhobenen Angriffen und Beschuldigungen war auch der langjährige Kassierer Agsten hineingezogen worden, der städtischer Beamter war. Nachdem dieser vor längerer Zeit als krank beurlaubt war, ist er jetzt auf sein Ansuchen vom 1. Juli 1908 an in den Ruhestand versetzt worden. — Wegen Beleidigung des früheren Ortskrankenkassenvorsitzenden Hauschild wurde der Wahlleiter des nationalen Wahlausschusses, Schneider Kröner, zu 40 M., und wegen Beleidigung des Gewerkschaftsbeamten Reichelt zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Auch der Werkmeister Rudolph wurde wegen Beleidigung des Gewerkschaftssekretärs Heldt zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. — Die Untersuchung gegen den Broschürenschreiber Amandus Schubert und seinen Freund Rade ist abgeschlossen. Diese beiden wurden Anfang dieses Jahres wegen Erpressung u. a. in Untersuchungshaft genommen.

Oberplanitz. Wegen einer Meinungsdifferenz zur Brandstifterin geworden ist hier die 23jährige Bergarbeitersfrau M. Sie war mit ihrer Hauswirtin wegen des Waschhauses in Meinungsverschiedenheiten geraten. Aus Rache legte sie dann in der Nacht auf dem Boden vor der Kammer der Hauswirtin Feuer an, was aber noch rechtzeitig bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. Die Täterin kam in Haft.

Oelsnitz i. E. Eine exemplarische Strafe verdienen jene 6 Bergarbeiter im Alter von 16—20 Jahren, die auf dem Heimweg von Marienau und Neudörfel in den Straßen allen möglichen Lärm machten, mit dem Revolver schossen, Fenster einwarfen und ununterbrochen johlten und schrien. Als sich mehrere Personen diesen Unfug verbaten, wurden sie mit dem Revolver ins Gesicht geschlagen und mit Erschießen bedroht. Einer Frau setzten sie den Revolver auf die Brust und drohten sie zu erschießen, wenn man nicht aus Mitleid mit ihrem von ihr auf den Armen getragenen Kinde sie schonte; ebenso wurden zwei ihnen begegnende Radler mit Erschießen bedroht.

Zwickau. Am ersten Pfingstfeiertag brach im Hause Werdauerstraße 39 Feuer aus. Der Dachstuhl wurde zerstört, das dritte Obergeschoß schwer beschädigt. In einer Dachkammer wurde der verkohlte Leichnam des Hilfslehrers Nöserer, 21 Jahre alt, dessen Eltern in diesem Hause wohnen, aufgefunden. Mehrere andere Personen, die ebenfalls in Dachkammern schliefen, retteten mit Mühe ihr Leben. Den Brand hat zweifellos Nöserer durch unvorsichtiges Brennenlassen des Nachtlichtes verschuldet. In der Schlaftrunkenheit hat er den Brand nicht sofort bemerkt, der dann mit großer Schnelligkeit sich ausbreitete.

Reinsdorf bei Zwickau. Seinen Vorwitz furchtbar zu büßen hat der 14jährige Sohn des Pumpenbauers Th. hier, der mittels Zündhütchens eine Dynamitpatrone entzündete, wodurch ihm die Hand fast zerrissen wurde.

Eibenstock. In der Nähe der Waldschänke fuhr ein von Karlsbad kommendes Automobil mit großer Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum. Trotz des heftigen Anpralles kamen die Insassen mit leichten Kontusionen davon. Der Chauffeur erlitt einige Quetschungen, während das Fahrzeug vollständig demoliert wurde.

Stollberg. Auch die Erste Ständekammer hat nun die Errichtung einer Amtshauptmannschaft in Stollberg genehmigt, so daß der Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll, damit schon vom 1. Juli 1910 ab die neue Amtshauptmannschaft hier ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Plauen. Im Laufe des Mittwoch sind hier verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden. Ein neunzehnjähriger, in einem hiesigen Spitzengeschäft angestellter Schreiber hat seit Oktober vorigen Jahres fortwährend die besten Schablonen gestohlen und an ein hiesiges Zeichenatelier verkauft. Es läßt sich noch nicht feststellen, wie hoch sich der Schaden jener in Frage kommenden Firma beläuft. Der Inhaber des Zeichenateliers hat die Schablonen als die seinen ausgegeben und infolgedessen war es möglich, billiger als andere Fabrikanten zu liefern. Am Dienstag wurde die Sache aufgedeckt. Einer der Angeschuldigten telephonierte dem Schreiber in jenem Geschäft, er solle abends „wieder einen Bündel mitbringen, da man Blusen anfertigen wollte". Da der junge Mann nicht anwesend war, bediente ein anderer das Telephon und teilte das Gespräch seinem Chef mit. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

Leipzig. Sonnabend nachmittag wurde der Tischler Robert Lohmann von der Staatsanwaltschaft entlassen, da er für die Tat an der Emma Heine nicht in Betracht zu kommen scheint. Die Ehefrau Lohmann wurde jedoch in Haft behalten. Leider gelang es trotz aller Bemühungen bisher nicht, den Kopf zu finden.

Vermischtes.

TK. **Die Hühnerstadt.** Einige 80 Kilometer nördlich von San Franzisko, anmutig eingebettet in die letzten Ausläufer der großen Berge, liegt ein kleines Städtchen von knapp 6000 Einwohnern, das sich rühmen kann, auf der Welt wohl schwerlich ihresgleichen zu haben. Denn die 6000 Bewohner nennen nicht weniger als eine Million sorgsam gezüchteter Bruthühner ihr eigen und nicht weniger als 120 Millionen Eier nehmen alljährlich von der Hühnerstadt aus ihren Weg nach San Franzisko und weiter fort bis nach dem Osten der Vereinigten Staaten. Mit Ausnahme weniger Handwerker und einiger Kleinkaufleute, deren Vorräte und Arbeit ausreichen, um die Ansprüche des täglichen Lebens zu befriedigen, gibt es nur ein Gewerbe, das in Petaluma ausgeübt wird, nur einen Beruf, dem ein jeder anhängt, die Hühnerzucht. Von dem kleinen Besitzer, in dessen Garten sich kaum einige Dutzend Hühner tummeln, bis hinauf zu den großen Züchtern, die in ihren sorglich angelegten Gärten Tausende, ja Zehntausende von Hühnern halten, gibt es keinen Hof und keinen Garten in Petaluma, aus dem einem nicht das eifernde Gackern der Hennen oder stolze herausfordernde Schrei des Hahnes entgegentönt. Natürlich haben die jahrelangen Erfahrungen und Versuche die Züchter von Petaluma zu hervorragenden Kennern ihres Faches gemacht, und sie haben es auch verstanden, ihr Gewerbe zu einem außerordentlich nutzbringenden zu machen. Einer der bekannteren Züchter, der über die stattliche Zahl von 7000 Legehennen verfügt, erzielt im Jahre einen Reingewinn von über 24 000 Mark und ein anderer, der bei Beginn seiner Tätigkeit nur über das kleine Kapital von 4800 Mark verfügte, verdient sich im Jahre fast das Doppelte seines Kapitals, nahe an 9000 Mark. Das freilich sind besonders gewiegte Geschäftsleute und sie erzielen durchschnittlich pro Henne im Jahr 5,20 Mark. Im allgemeinen rechnen die Züchter mit einem Gewinn von 4 Mark pro Henne und Jahr. Der hochentwickelte Stand der Hühnerzucht von Petaluma hat sich nicht über Nacht entwickelt. Es fehlte zu Anfang nicht an manchen bitteren Erfahrungen, an Enttäuschungen und schlechten Geschäftsjahren, aber in kurzer Zeit rangen einige Zähe sich durch und ihr Kapital an gewonnenen Erfahrungen und Kenntnissen kam der Mitbürgerschaft bald zugute. Heute besitzen fast alle Einwohner von Petaluma ihre Brutapparate und ihre geheizten Räume für die jungen Küken, und mit der Praxis des Landmannes vermählen sich die Errungenschaften der Wissenschaft, um dem kleinen Städtchen in Kalifornien noch eine weitere Entwicklung zu eröffnen.

TM. **Die Wettfahrt mit dem Blitzzug.** Eines der aufregendsten Rennen hat eine junge wagelustige Amerikanerin, Miß Marjorie Bourne, die Tochter des Commodore Frederick Bourne, des bekannten Millionärs, gewagt und in ihrer Begeisterung für den Automobilsport nicht davor gezittert, ihr eigenes Leben, das ihres Chauffeurs und das von Hunderten von Eisenbahnpassagieren aufs Spiel zu setzen. Sie unternahm es, mit ihren Automobil mit dem berühmten „Cannon Ball"-Expreß um die Wette zu rasen. Der Zug sauste mit einer Schnelligkeit von 56 englischen Meilen in der Stunde dahin, als die Passagiere an den Fenstern gewahrten, wie auf der staubigen Landstraße ein junges Mädchen auf einem in wildem Tempo dahinfahrenden Automobil ihren Chauffeur anfeuerte. Die Schnelligkeit des Zuges vergrößerte sich von Augenblick zu Augenblick, aber trotz aller Anstrengungen des Lokomotivführers, dessen sportliche Instinkte erwachten, blieb das Automobil ständig im Vorsprung, bis endlich nach vier Meilen die Lokomotive die Höhe des Automobils erreichte. Kurz darauf kreuzte die Landstraße den Schienenweg. Die junge Dame gab Vollkraft, gewann erneut einen kurzen Vorsprung und raste dann wenige Meter vor dem herbeibrausenden Zuge über den Bahndamm. Eine Sekunde Verspätung würde ihr Schicksal und wohl auch das des Zuges besiegelt haben. Aber das Rennen war noch nicht zu Ende. Eine weite Kurve der Landstraße brachte die Automobilistin in Nachteil und die nächste Bahnkreuzung konnte sie erst unmittelbar nach dem letzten Wagen des Expreßzuges „nehmen". Aber sie arbeitete sich dann wieder herauf, freilich ohne den Sieg zu erfechten. Miß Bourne will das Schauspiel wiederholen und schwört den Zug zu schlagen, aber die Polizei wird wohl interwenieren und den gefährlichen Match verhindern.

TM. **Amerikanische Männerschönheit.** Aus Chicago wird berichtet: Vor kurzem wurde die hiesige Polizei in verschiedene Sektionen eingeteilt, eine Mord-, eine Verkehrs-, eine Diebstahl-Sektion usw. Nun ist auch eine Schönheitssektion" entstanden, in die besonders wohlgebaute und stattlich aussehende Schutzleute aufgenommen werden, die bei repräsentativen Zwecken und in den vornehmeren Stadtteilen Dienst tun sollen. Schlank gewachsene Polizeioffiziere können jetzt auch gegen angemessenes Salair zu Privatzwecken gemietet werden. Der Andrang zu diesem Amte war recht groß, auch acht Deutsche, zwei Buren, ein Norweger, ein Schotte und ein Engländer fanden Aufnahme, allein die Mehrzahl dieser „schönen" Polizisten rekrutierte sich doch aus Amerikanern, die bei dem Konkurrenzkampf die Palme errangen. Dabei fiel es allgemein auf, wie die Amerikaner mit ihren energischen glattrasierten Gesichtern auch im reiferen Alter noch so jugendlich aussehen und vorteilhaft sich abheben von ihren Altersgenossen anderer Nationalitäten. Man führt das allgemein auf die ständig wachsende Sitte der Gesichtsmassage zurück. Jeder amerikanische Friseur ist heutzutage auch Masseur und die meisten Amerikaner pflegen sich unmittelbar nach dem Rasieren auch massieren zu lassen. Die ausgedehnte Praxis dieser Gewohnheit verschafft den Friseuren natürlich auch viel Uebung, sie werden ausgezeichnete Masseure, lernen im Gesicht ihrer Klienten alle Runzeln und Falten genau kennen, passen sich jedem einzelnen an, und ihrer Schönheitspflege gelingt es dann durch individuelle Behandlung den Amerikanern jene Frische des Teints und jenes jugendliche Aussehen zu verleihen, auf das die Yankees so stolz sind.

Gedrückte Stimmung.

)((**Wenn** sie da ist — und sie kommt, man weiß nicht, wie — da sind alle Lebensflammen auf winzigste Fünkchen heruntergeschraubt: die gedrückte Stimmung zerrt zum trostlosen Grübeln, und hundert Furchtgefühle schleichen heran. „Um seine wunde Brust geschlagen den Mantel der Melancholie", so ist Nikolaus Lenau seinen Weg gegangen, und ein moderner Dichter redet von dem Vöglein „Schwermut": „Ein schwarzes Vöglein fliegt über die Welt, das singt so todestraurig — wer es hört, der hört nichts anderes mehr, wer es hört, der tut sich ein Leides an, der mag keine Sonne mehr schauen" . . .

Zum Glück reißt es nicht immer so aus allen Lebensfugen, aber es können doch bitterschwere Augenblicke sein.

Wo sie ohne eigentlichen erkennbaren Grund, aus reinem Hang zum Melancholischen auftreten, da ist's vielleicht ganz gut, den Arzt zu befragen. In vielen Fällen aber hat die gedrückte Stimmung ihren praktischen Lebenshintergrund. Sie spiegelt jenen großen Riß, der entsteht, wenn Schuld und Schicksal auf das Menschenkind draufloshämmern. Getäuschte Hoffnungen, zertrümmerte Pläne. Aber der halbwegs willensstarke Mensch richtet sich wieder auf. Und es ist dies um so nötiger, als in unseren Tagen die schwächlichen Gedanken der Leidensscheu nur so durch die Luft fliegen. Hilty's warnender Tadel trifft reichlich zu: „Nicht das geringste will mehr ertragen werden; was vorhergehende Generationen als sehr erträglich bezeichnet hätten, gibt jetzt Anlaß zu den lautesten Klagen und soll durch Regierungen, Gesetzgebung, Vereine oder sonstige Hilfe irgend einer Art sofort abgestellt werden, und dabei sind die untersten Klassen womöglich noch wehleidiger als die oberen. Dem allen liegt ein großer Irrtum zugrunde; viele Leiden sind eben zum Ertragen bestimmt, weil nur durch sie die wahren Aufgaben des Lebens erfüllt werden können."

Haus- und Landwirtschaftliches.

* **Um die Kirschenernte** vor Spatzen und Staren zu schützen, werden vom praktischen Ratgeber Spiegel empfohlen, die, an dünner Schnur befestigt, lang vom Zweige herabhängen und sich ständig bewegen. Die naschhaften Vögel werden dadurch beständig erschreckt und in Aufregung erhalten, sodaß sie die Kirschen verschonen. Gartenfreunde, welche sich hierfür interessieren, können sich vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder eine Nummer mit Anleitung kostenfrei schicken lassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Juni 1908.

)((**Döbeln, 9. Juni. Der besinnungslos aufgefundene, in hiesiges Krankenhaus eingelieferte Radfahrer (s. Nr. 128) ist am 1. Feiertag verstorben.**

)-(**Dresden. Der im Hause Sebnitzerstraße 50 wohnhafte Mechanikergehilfe Alfred Janett hat heute früh seine Frau und seine beiden Kinder erschlagen und sich darauf selbst erhängt. Bei der Entdeckung des Verbrechens gaben die Frau und ein Kind noch schwache Lebenszeichen von sich und wurden nach dem Krankenhaus gebracht, ihr Zustand ist jedoch hoffnungslos. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.**

)(**Berlin:** Der 21jährige Mechaniker Frech erstach in der Nacht zum 2. Pfingstfeiertag aus Uebermut die Arbeitersehefrau Almenbinger und verwundete deren Ehemann durch einen Stich in den Kopf. — Am Montag geriet die Paulskirche in Moabit durch Brandstiftung während des Gottesdienstes in Gefahr. Das Feuer wurde gelöscht, bevor es weiter um sich griff. Die Gemeinde verließ das Gotteshaus in großer Panik. — In den Eisenbahnwerkstätten zu Lichtenberg wurden Unterschleife in Höhe von 10 000 Mark entdeckt. Die Hauptschuldigen sind verhaftet. — **Nauheim:** Der hier zur Kur weilende Senior der Berliner Musikverleger Adolf Fürstner ist am Pfingstsonnabend gestorben. — **Paris:** Ein neuer geheimnisvoller Mord setzt die Bevölkerung in Aufregung. Am Sonnabend abend wurde der Rentner Remy nach einem Gastmahl in seiner Wohnung mit Stichwunden tot aufgefunden. Ein Schmuck im Werte von 25 000 Frs. sowie eine Anzahl Geldmünzen fehlen. Der Täter ist bisher unbekannt.

)(**Berlin.** Prinz Heinrich-Fahrt. Von 144 gemeldeten Automobilen starteten heute früh 6 Uhr 128 vom Steuerhäuschen am Tempelhofer Felde. Die Abfahrt ging in Abständen von 30 Sekunden pünktlich vonstatten, sodaß sie 7 Uhr 4 Min. beendet war. Eine große Menschenmenge hatte sich am Startplatze eingefunden. Wagen Nr. 50 (Hans Dernbors-Breslau) ist heute früh in der Straße Unter den Linden gegen eine Schwelle gefahren und dadurch fahrunfähig geworden.

)(**Berlin. Gestern abend fand in den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs ein Empfang der Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt statt. Namens des Klubs begrüßte der Vizepräsident Graf Sierstorff die Erschienenen. Vom Prinzen Heinrich ist folgendes Begrüßungstelegramm eingegangen: „Noch einmal alle Teilnehmer an der Tourenfahrt zur Ordnung und Vorsicht mahnend, wünsche ich denselben besten Erfolg und eine glückliche frohe Fahrt. Heinrich."**

)(**Mailand. Gestern nachmittag stieß auf der Haltestelle Rocca Pietra auf der Linie Novara-Vavalosesia ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Von den 200 Passagieren des Personenzuges wurden 5 sofort getötet und etwa 70 verwundet. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt. 7 Schwerverwundete wurden in das Spital zu Varallo transportiert, 22 Verwundete nach Novara, die übrigen in die Pfarrkirche zu Rocca Pietra. Ein Hilfszug mit 2 Kompagnien Soldaten und Aerzten, denen sich der Bürgermeister von Novara anschloß, ist nach Rocca Pietra abgegangen. Eine Nachricht von heute besagt noch: Die Zahl der Getöteten beträgt jetzt neun, nachdem von den sieben Schwerverwundeten noch vier auf dem Transport gestorben sind.**

)(**Brüssel. In der Nähe von Rochefort kollidierte bei der Kreuzung der Eisenbahnstrecke mit einer Landstraße eine Lokomotive mit einem mit 7 Personen besetzten Kremser. 4 Personen und 2 Pferde wurden sofort getötet und 3 Personen schwer verletzt. Die Schuld trifft ein 11jähriges Mädchen, das seit drei Monaten ihre erkrankte Mutter als Schrankenwärterin vertrat.**

)(**Paris.** Ein Ausschußmitglied des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes erklärte einem Berichterstatter, daß der Verband infolge der Haltung der Regierung aus Anlaß der blutigen Zwischenfälle in Vigneux entschlossen sei, einen 48stündigen Gesamtausstand anzuordnen. — Wie verlautet, soll der französische Gesandte in Peking heute der chinesischen Regierung die Liste der Forderungen überreichen, deren Erfüllung Frankreich als Genugtuung für den jüngst von chinesischen Soldaten auf eine französische Abteilung an der tonkinesischen Grenze unternommenen Ueberfall verlangt. Dem „Petit Parisien" zufolge befindet sich an der Spitze dieser Liste die entschiedene Forderung, daß der den Franzosen feindlich gesinnte Vizekönig von Yünnan abgesetzt werde.

)(**Madrid Kammer. In Beantwortung einer Anfrage über den Zwischenfall in Casablanca versicherte der Minister des Aeußeren, er werde unerschütterlich an seiner marokkanischen Politik festhalten.**

)(**Petersburg. In der heutigen Dumasitzung hielt der Sozialdemokrat Tschetheidse während der Verhandlungen über die Unterstützung der Heiligenbildmalerei durch Krongelder eine Rede, die von der Duma als Verspottung der Religion aufgefaßt wurde. Nachdem sich der aus diesem Anlaß entstandene Tumult gelegt hatte, beschloß die Majorität, den genannten Abgeordneten von den nächsten 15 Sitzungen auszuschließen. Darauf verließen die Sozialdemokraten den Sitzungssaal.**

)(**Gatschina. Gestern um 9 Uhr abends reisten mit kaiserlichem Sonderzug die Kaiserin-Mutter, die Königin von Griechenland, die Großfürstin Olga Alexandrowna und Großfürst Michael Alexandrowitsch in Begleitung des russischen Botschafters in London Grafen Benckendorff nach Reval.**

)(**Reval. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England fand heute mittag 11 Uhr auf der Reede von Reval statt.**

)(**London.** Einer Blättermeldung aus Teheran zufolge lagert der Schah nach wie vor in Baghscha außerhalb der Stadt mit einer ihm zur Verfügung stehenden Streitmacht. Die politischen Klubs, welche Hand auf den königlichen Schatz und das Arsenal legen wollten, fanden beide leer. Das Verbot des Waffentragens und die Verhaftung des Onkels des Schahs, dessen Sohnes und anderer Personen riefen eine Panik hervor. Kosaken durchziehen das europäische Viertel und den Platz, an dem das Parlament liegt. Es sind Anzeichen vorhanden, die auf eine Stärkung der Partei des Schahs hindeuten. Der Schah scheint mit Geld versehen zu sein. — Wie ein Morgenblatt aus Teheran weiter meldet, hat der Schah, nachdem er die Verhaftung einiger hervorragender Persönlichkeiten angeordnet hatte, Hajib ed Daulet, der der reaktionären Partei angehört, zum Gouverneur von Teheran ernannt. Ferner erließ der Schah eine Bekanntmachung, wonach alle Aufwiegler bestraft werden. Das Parlament bemüht sich, eine Katastrophe abzuwenden und rät zur Versöhnung.

)(**Sofia.** Ueber einen Unfall Radoslawows wird gemeldet: Während Radoslawow nach den Wahlen von Sowetsch nach Plewna fuhr, gingen die Pferde durch. Radoslawow sprang aus dem Wagen und erlitt einen Arm- und Beinbruch, sowie eine schwere Kopfwunde. Sein Zustand ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

)(**Athen.** Privatnachrichten aus Samos besagen, daß Soldaten das Haus des Senatspräsidenten Sofulis und dessen Schwester sowie das staatliche Münzmuseum geplündert und alle Wertgegenstände weggeschafft haben. Auch das französische Konsulat sei durch ein Bombardement beschädigt.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 10. Juni:

Südwestwind; veränderlich; wärmer; kein erheblicher Niederschlag.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,25 6,45 7,05 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15 ,30 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50 9,17 8,40 9,00 9,45 10,20 11,00 (11,50 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40 10,00 10,22 10,35 10,50 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30 1,45 2,00 2,30 3,08 3,32 3,50 4,20 4,57 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lose (à 50 Pfennige) sind überall zu haben. Ziehung am 15. Juni c.

Das wirksamste Kampfmittel

Gesetzl. geschützt.

im Sommer zur Vernichtung von **Blattläusen, Raupen, Schnecken, Würmern** an Zweig, Blatt, Frucht und Wurzel, ohne Bäume und Pflanzen zu schädigen, ist

Schachts Obstbaumkarbolineum, Marke B.

Marke B. ist in einem Mischungsverhältnis bis höchstens 1:9 anzuwenden, bezw. mit der Verstäubungsspritze auf Blatt, Früchte und junge Triebe zu versprühen. Niederlage bei:

Ernst Moritz,
Samenhandlung, Hauptstraße 2.

Weizen- und Roggenmehl (versch. Sorten) sowie
Grieskleie
Roggenkleie
Weizenschale
Gerstenschrot
Maisschrot
Maiskörner
Hühnerfutter, gemischt, und **Weizen, Gerste, Hafer** etc.
zu Futterzwecken empfiehlt zu billigsten Tagespreisen und liefert auf Bestellung frei Haus

Mühle Poppitz.
Telephon 252.

Heu-Seile
empfiehlt
Max Bergmann, Seilermeister.

Konto-Bücher
Kontor-Bedarfsartikel, Kopierpressen und -Bücher.
Drucksachen.
Eigene Druckerei.
Hugo Munkelt,
Wettinerstraße 31.

Glückauf!

Wer beteiligt sich an einem in Sachsen gelegenen **Fabrik- u. Bergwerks-Unternehmen?** Dasselbe ist glänzend beschäftigt. Der diesjährige Reingewinn wird auf **circa 80000** geschätzt. Einige Anteile à 450 M. habe noch abzugeben. Adressen unter **D 8003** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden,** einzusenden.

Zuchtbulle,
16 M. alt, unter 2 die Wahl, verkauft
Nr. 23 Kobeln.

Läufer stehen zum Verkauf
Hauptstraße 11.

Apenta
Saxlehner Bitterwasser
Fachinger Wasser
Wildunger Wasser
Karlsbader Mühlbrunnen und Schloßbrunnen
Marienbader Kreuzbrunnen
Friedrichshaller Bitterwasser
Brückenauer Wasser
Salzbrunner Kronenquelle
Bilmer Wasser
Harzer Sauerbrunnen
Salziger Salzborn II
Kohlensaure Bäder etc. etc.
empfiehlt
Anker-Drogerie Friedrich Büttner,
früher Damm, Bahnhofstr. 16.
Zusendung frei ins Haus.

Bevor Sie
Staubs oder **Fußbodenöle** von auswärts schicken lassen, machen Sie doch einen Versuch mit
Flurit-Stauböl,
dasselbe wird, was Preis und Güte betrifft, sicher zu Ihrer Zufriedenheit ausfallen. Lager und Auskunft bei
F. W. Thomas & Sohn,
Hauptstraße 69.

Busch & Nieblich
G. m. b. H.,
Nutzholz-Geschäft,
Dresden,
Lager: **Berlinerstr. 19/21.**

Kiefer:	13—130 mm
Eiche:	8—185 "
Erle:	6—135 "
Esche:	20—110 "
Rotbuche:	20—130 "
Fichte:	10—90 "

— Telephon: 1358. —

Haferstroh
verkauft **Arno Zäncker.**

Runkelpflanzen
verkauft **Rittergut Merzdorf.**

Gesundes
Roggen- u. Haferstroh
verkauft **G. Moritz Förster.**

K. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Donnerstag, den 11. Juni abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokale. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Gesamtvorstand.**

Praktische Hausfrauen
kaufen nur die
Dampfwaschmaschine
System „Krauß"
Zu haben bei
G. J. Lochmann.

Nachruf.

Unsrer viel zu früh von uns geschiedenen Jugendfreundin, der Jungfrau

Lina Hulda Moritz,

rufen wir ein **„Ruhe sanft"** in die Ewigkeit nach.

Es brach die kalte Hand des Todes
Das teure Herz, es ging dir auf
Die Pracht des schönern Morgenrotes,
Nach bessern Sphären ging dein Lauf!

Doch ist uns noch ein Trost gegeben
Im Schmerz, der uns so tief betrübt:
Du wirst als Engel die umschweben,
Die dich dahier so sehr geliebt.

Gewidmet von der Jugend zu Weida.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres teuren und unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Dank auch den Herren Vorsitzenden der Bezirksvereinigung „Niederelbe", der „Sächsischen Fechtschule", sowie des Evangl. Arbeitervereins Riesa für ihre ehrenden Worte. Dank den Herren Beamten und dem Fahrpersonal der Kgl. S. Staatsbahn und den Mitgliedern des Verbandes Riesa der „Sächsischen Fechtschule" für ihr ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Gatte und guter Vater, der du viel zu früh von uns gerissen wurdest, rufen wir ein **„Ruhe sanft"** und **„Habe Dank"** in deine stille Gruft nach.

Riesa, am 6. Juni 1908.

Die tiefgebeugte Gattin **Frau verw. Voigtländer** nebst Kindern.

Kalk- u. Oel-Farben
in großer Auswahl bei
Paul Koschel Nachf.,
Farbenhandlung, Bahnhofstraße 13.

Zöpfe in jeder Preislage,
Haar-Unterlagen,
modernen
Haarschmuck
empfiehlt in größter Auswahl
Paul Blumenschein.

Eisschränke, Fliegenschränke, Fliegenglocken.
K. Koley, Albertplatz.

Wie neu
werden alle mit
Gloria-Lackbronze
überzogenen Gegenstände.
In div. Farbtönen vorrätig bei
Alfred Otto, Gröba.

Otto Jensen empfiehlt

Wer seine Frau lieb hat,
der streiche ihr die
Fußböden u. Küchenmöbel.
Allerbest. Bernstein-Fußbodenlack in jedem gewünschten Farbenton von Tiedemann-Dresden, desgleichen **moderne Oelfarben,** streichfertig, hält stets auf Lager die **Anker-Drogerie,**
Fr. Büttner, früher Damm.

Kräftige Strohseile,
9½—10 Pfd. schwer, empfiehlt jetzt noch billig, zur Ernte bedeutend teurer. **Bezirks-Anstalt, Muldenhütten, Sa.**

Handwagen
in allen Größen, sehr dauerhaft, empfiehlt billigst **W. Sprengler.**

Pinsel
Lacke
Farben
kauft man vorteilhaft bei
Paul Koschel Nachf.
Drogen- und Farbenhandlung.

Ia. Süßrahm-Tafelbutter,
direkt aus der Molkerei, vielfach höchst prämiiert, versendet in Postkolli mit Netto 9 Pfund zu Mk. 11,70 franko gegen Nachnahme.
Th. Keller's Nachfolger,
Biberach a. d. Riß 18
(Württemberg)

---

ff. Schellfisch, Pfd. 18 Pf.,
ff. Seelachs, Pfd. 15 Pf.,
heute frisch aus See eingetroffen.
Rich. Mitzschke, Wettinerstraße 29.

Frühlingskur!

Bedingung für erfolgreiche Arbeit ist Widerstand, Gesundheit. **„Lara"s Fruchttee** läutert, klärt das Blut. Ein ideales, natürliches Blutreinigungsmittel von wunderbarem Wohlgeschmack. In Cart. à 50 Pf. u. 1 Mk. allein echt in den Drogerien von **Oscar Förster, Paul Koschel Nachf.,** Inh.: **Berg** und **Adolf Hennicke.**
Best: Fruct. Tamarind.

Malz-Kaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Hauptstraße 83.

Emulsion-
Leberthran, bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, Marke **„Sabit",** nur echt bei **Paul Koschel Nachf.,**
Bahnhofstraße 13.

Bier! Mittwoch abend und Donnerstag früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier gefüllt.**

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
ergebenst ein **A. Dähne.**

Gasthof Pausitz.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
ergebenst ein **O. Hettig.**

Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
freundlichst ein **Gustav Pönicke.**

Restaurant Parkschlößchen.
Mittwoch ladet zu **Kaffee und Plinsen** freundlichst ein **H. Vogel.**

V. A. O. D.
Diese Woche keine Sitzung.

F. R.
Morgen **Mittwoch, d. 10. Juni,** abends 8 Uhr **Uebung,** nach dem **Versammlung** bei Kamerad **Weser.** Leinwandbluse.
Das Kommando.

Freiw. Sanitätskolonne.
Nächsten **Donnerstag** abends ½9 Uhr **Monatsversammlung** im **Gambrinus.** Unentschuldigtes Ausbleiben wird laut Beschluß der letzten Versammlung bestraft. Entschuldigungen an den Unterzeichneten. Nationale mitzubringen.
Der Kolonnenführer.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 131. Dienstag, 9. Juni 1908, abends. 61. Jahrg.

KK Die deutsche Schiffsbauausstellung in Berlin

bietet ein hochinteressantes und erfreuliches Bild sowohl von dem gegenwärtigen Stande des deutschen Schiffsbaues wie auch von der großartigen Entwicklung, die er seit 50 Jahren genommen hat. Kann sich unser Schiffsbau an Ausdehnung auch nicht mit dem englischen messen, so steht er doch hinter keinem anderen in der Welt zurück, soweit technische Errungenschaften und wissenschaftliche Leistungen in Frage kommen. Dafür bürgt schon der Umstand, daß die technischen Hochschulen Deutschlands, in denen die deutschen Ingenieure herangezogen werden, gegenwärtig als die ersten in der Welt gelten und überall als Vorbild benutzt werden. Immerhin ist es auch für den Laien außerordentlich lehrreich, zu sehen, wieviel Industrien mit dem Schiffsbau in Verbindung stehen und durch ihn Aufträge erhalten.

Das weiteste Interesse, vor allem auch bei der deutschen Jugend, findet der in der großen Haupthalle des Ausstellungsgebäudes untergebrachte geschichtliche Teil der Ausstellung, der die Entwicklung nicht nur unseres Kriegs-, sondern auch unseres Handelsschiffsbaues während der letzten 50 Jahre darstellt. In erster Linie erregen die Modelle der Kriegsschiffe die Aufmerksamkeit, die das Reichsmarineamt ausgestellt hat, von den alten preußischen Schiffen aus den vierziger und fünfziger Jahren, die teilweise noch mit Rudern bewegt wurden, bis zu den letzten vom Stapel gelaufenen Schiffen, die zu den größten der Welt gehören. Eine Anzahl von ihnen, besonders aus der älteren Zeit, ist noch auf ausländischen Werften, besonders französischen und englischen, gebaut, wie zum Beispiel die noch jetzt im Gebrauch befindliche frühere königlich preußische Jacht „Grille“, die am 3. Juni auf eine 50jährige Dienstzeit zurückſah und die zu den wenigen Schiffen gehört, die noch im Kriege 1870/71 mit der französischen Flotte Schüsse gewechselt haben. Auch manches andere jetzt längst nicht mehr bestehende Schiff, an das sich ruhmreiche Erinnerungen knüpfen, befindet sich hier im Modell, wie das Kanonenboot „Meteor“, das während des Krieges 1870 vor dem Hafen von Havanna das ihm bei weitem überlegene französische Schiff „Bouvet“ angriff und zum Streichen der Flagge zwang.

Nicht minder stolz aber kann man als Deutscher auf die in der Ausstellung dargestellte Entwicklung unserer großen Privatwerften sein, deren Namen heute in aller Welt Munde sind. Von ihnen allen hat vor 50 Jahren kaum eine bestanden, höchstens kleine Ansätze dazu, und unsagbar schwer ist es ihnen gemacht worden, sich gegen die bewährte englische Schiffsbaukunst emporzuarbeiten. Noch in den achtziger Jahren haben unsere großen Schiffahrtsgesellschaften sich nicht getraut, ihre Schiffe bei den heimischen Werften in Auftrag zu geben, so daß allein in den Jahren 1881 bis 1887 der Norddeutsche Lloyd Schnelldampfer im Werte von über 40 Millionen Mark bei einer Glasgower Firma bestellt hat. Es ist in erster Linie das Verdienst unserer Marineverwaltung, die Entwicklungsfähigkeit unserer heimischen Werften erkannt und planmäßig erweitert zu haben. Endgültig haben sich unsere großen Schiffahrtsgesellschaften erst seit dem Ende der achtziger Jahre von der Leistungsfähigkeit unserer Schiffsbauindustrie überzeugt, als die ersten großen Doppelschraubendampfer vom Stettiner Vulkan mit so großer Vollkommenheit erbaut wurden, daß bereits der dritte dieser Dampfer, „Fürst Bismarck“, das blaue Band des Ozeans für die schnellste Fahrt über den Atlantischen Ozean errang, das dann die deutschen Linien mit einer Unterbrechung von 2½ Jahren ununterbrochen bis zum Jahre 1907 geführt haben.

Außerordentlich viel verdankt auch die deutsche Schiffsbauindustrie, ebenso wie die deutsche Seeschiffahrt überhaupt der Anregung unseres Kaisers, dessen zweifelloses Verdienst es ist, die Notwendigkeit, daß Deutschland sich neue Absatzgebiete in überseeischen Ländern suchen müsse, klar erkannt und für dieses Erkenntnis sich mit der Wucht seiner ganzen Persönlichkeit und seiner hohen Stellung eingesetzt zu haben. Deshalb ist es auch nur recht und billig, daß sein Standbild an hervorragender Stelle in der Ausstellung Platz gefunden hat unter dem von ihm geprägten geflügelten Worte: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser“. Von dem persönlichen Interesse, das der Kaiser an den Errungenschaften der deutschen Seeschiffahrt nimmt, zeugt auch die Ausstellung der herrlichen silbernen Modelle von Schiffen aller Zeiten, die dem Kaiser anläßlich seiner silbernen Hochzeit von verschiedenen Seiten als Geschenk dargebracht sind, sowie die reiche Sammlung von kostbaren Ehrenpreisen, die er als erster Vertreter des deutschen Sportes bei verschiedenen Segelregatten errungen hat.

Die Bagdadbahn.

KK. Die Bagdadbahn, deren Weiterbau um rund 840 Kilometer durch die soeben erschienene Irade des Sultans gesichert ist, stellt eine Fortsetzung der ebenfalls von deutschen Ingenieuren und größtenteils mit deutschem Gelde gebauten anatolischen Bahn dar, die von Haidar-Pascha, gegenüber von Konstantinopel ausgehend, Kleinasien durchquert und die Hauptstadt des türkischen Reiches einerseits mit der alten Stadt Angora anderseits und dem aufblühenden nicht weit von der syrischen Grenze gelegenen Konia verbindet. Konia ist gleichzeitig auch der Ausgangspunkt der eigentlichen Bagdadbahn, die bis jetzt in einer Länge von 200 Kilometer fertig und bis dicht an den Taurus durchgeführt ist, der Kleinasien von Syrien trennt, eine Gegend, für die wir Deutsche seit Hunderten von Jahren ein Interesse haben, weil einer der größten Kaiser unseres Mittelalters, Friedrich Barbarossa, auf seinem Kreuzzuge dort seinen Tod gefunden hat. Der Weiterbau der Bahn, dessen Kosten für die bewilligte Strecke auf 227 Millionen Mark berechnet sind, wird zunächst die Aufgabe haben, das gewaltige Gebirge des Taurus zu durchbrechen und in seinem weiteren Verlaufe das Gebiet des Euphrat und Tigris wirtschaftlich zu erschließen, Landstriche, die einst eine für ihre Zeit unübertroffene Blüte gezeigt haben und die hoffentlich auch jetzt wieder, infolge ihrer Erschließung durch die Eisenbahn, einer neuen Kultur entgegengehen werden.

Ist dieser gewaltige Bau, der sich den größten Eisenbahnunternehmungen an die Seite stellen kann, auch ein privates Unternehmen, und zwar der Deutschen Bank, so hat es doch Anspruch auf weitgehende Beachtung in Deutschland, weil es gleichzeitig trotz dieser privaten Eigenschaft eine deutsche Kulturtat darstellt und ein Beweis ist von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und dem Zutrauen, dessen sie sich im Morgenlande erfreut. Außerdem aber ist das Unternehmen gleichzeitig ein treffliches Beispiel deutscher Kolonisation, die sich von der Kolonisation der meisten anderen Völker dadurch unterscheidet, daß Deutschland nicht daran denkt, die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit der Länder, denen es mit seiner fortgeschrittenen Industrie und seiner fortgeschrittenen Bildung zu Hilfe kommt, anzutasten.

Dieser Umstand ist es ja gerade gewesen, der den

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,
zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter
zur **Gewährung** von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,
zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Scheck-Verkehr,**

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung bis zu 4¼ % p. a.**

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Corony. 3

„Heut setzt mir die Betty keinen Fuß mehr aufs Seil.“

„Doch, Ludwig. Ich tus.“

Das erschöpfte Weib war aufgestanden.

„Nichts da!“ Er schob sie fast rauh zurück. „Du darfst nicht.“

„Ich wills und es geschieht.“

„Wenn ich „nein“ sage ...“

„So sage ich ja! Der Sternwirt soll sein Geld haben.“

„Na, ich bin nicht so auf jeden Pfennig bedacht und da ...“

„Nein, Du bist nicht so. Du weißt nicht, was es heißt, sein Hab und Gut zusammenzuhalten. Da muß ich mich eben drum bekümmern,“ schnitt die Wirtin ihrem Gatten das Wort ab. „Und ich bekümmere mich auch drum. Wer alles stecken und fahren läßt, kann endlich selbst mit dem Bettelsack gehen. Also, wie ist es? Wollt Ihr, oder wollt Ihr nicht?“

„Ja. Wir geben eine zweite Vorstellung.“

Die kranke Frau stand schon vor dem kleinen zerbrochenen Spiegel und fuhr mit der Puderquaste über die hohlen Wangen.

„Und morgen kannst Du Dich dann gar nicht mehr rühren,“ grollte der Mann.

„Morgen fahren wir weiter. Da ruhe ich mich aus.“

Die Sache war erledigt. Zwei Minuten später reichte der Wirt heimlich eine Flasche Wein in den Wagen.

„Da! Der wird der Frau Pinder gut tun. Lagert schon lange. Aber meine Alte braucht nichts davon zu wissen.“

„Wenn die Betty davon trinken will, wohl und recht. Ich brächt keinen Tropfen herunter. Richtet sie sich heut zu Grunde, dann habt Ihr es zu verantworten. Mit meiner Einwilligung geschieht es nicht.“

„Laß nur gut sein, Ludwig. Ich weiß schon, was ich mir zutrauen darf.“

So sprechend, fuhr sich die Frau mit den hageren Fingern durch das Haar, daß die schwarzen Locken wie Schlangengeringel um ihr schmales Gesicht und über die eckigen Schultern fielen.

So sah sie wirklich noch recht hübsch aus, sie wankte aber hin und her, als habe sie gar keine Kraft in den Gliedern.

„Macht doch 'nen kräftigen Schluck!“ riet der Wirt.

„Nein, jetzt nicht. Es geht schon so.“

Der Hund, wieder als Clown kostümiert, schlug mit den schweren Tatzen auf die umgehängte Trommel.

„Bravo!“ riefen die Gäste laut lachend. Dann kletterte das Weib mit der Geschwindigkeit einer Katze auf das Seil und nahm sich von weitem betrachtet, gar nicht übel aus.

„Die muß einmal teufelmäßig hübsch gewesen sein,“ bemerkte jemand.

Roßbach antwortete: „Häßlich ist sie auch heute noch nicht. Seht nur diese graziöse Haltung! Da steckt Rasse drinnen. Alles ist Leben und Energie an ihr. Bravo, bravo!“

Gewandt glitt Betty an einem niederhängenden Seil hinab, welches an dem straff gespannten befestigt war und schlüpfte in den Wagen, während die Ziege „arbeitete“ und Thesi für den ersten Teil absammelte.

„Hat das Mädel Augen. Wie die Tollkirschen!“ lachte der Rittergutsbesitzer und warf einen Taler auf das Tellerchen. Verschiedene folgten seinem Beispiel und die Kleine konnte blanke Silbermünzen in den Schoß der Mutter schütten.

Die wühlte mit ihren braunen überschlanken Händen im Gelde. „Nun reicht es bald, Ludwig.“

„Jetzt lasse mich aber allein weiter machen.“

„Nein. Nun kommt ja gerade meine Hauptnummer. Paß auf! Dafür geben sie noch mehr.“

„Aber Dir schlagen ja die Zähne aufeinander und Du kannst Dich kaum aufrecht halten.“

„Das geht schon vorbei.“

„Es wird im Gegenteil immer ärger. Ich leide es nicht, daß Du noch einmal dort oben herumkletterst.“

„Geht es denn endlich wieder los? Wie lange sollen wir noch warten?“ hörte man des Schneidemüllers rauhe Stimme ertönen.

Mit einem halberstickten, zornigen Ausruf schüttelte Pinder die Faust, aber Betty ergriff das gefüllte Weinglas und leerte es. Ihre Wangen röteten sich, ihre müde Gestalt schien an Kraft und Elastizität zu gewinnen. Ein trügerischer Schimmer von Gesundheit gab ihr momentan die fast entschwundene Schönheit wieder. „Laß mich nur, Ludwig. In einer Viertelstunde ist alles vorüber.“

Vergebens suchte er sie zurückzuhalten. In der nächsten Minute schritt Betty über das Seil, ein vergoldetes Füllhorn im Arm, und warf halbwelke Sträußchen unter die Kopf an Kopf angesammelte Menge.

Die trübe brennenden Laternen und das Zwielicht des scheidenden Tages vermischten sich zu einem seltsamen Dämmerlicht. Fern grollte der Donner und plötzlich hüllte ein niederfahrender Blitz die ganze Gegend in fahles Gelbrot.

Die Frau, welche hoch oben in den Lüften wandelte, wankte und sah ängstlich hinab. Ihrem umflorten Blick wollte es scheinen, als fange unten alles zu wogen und sich zu drehen an. Das Füllhorn entsank ihrer zitternden Hand und entleerte seinen Inhalt über die Häupter der neugierig Emporstarrenden.

Dann ertönte ein markerschütternder Schrei des Entsetzens und fand ein vielstimmiges Echo.

Maßbergs Gäste sprangen von den Stühlen und Bänken auf. Etwas wie eine silberschimmernde Wolke durchschnitt die Luft.. dann ein dumpfes Aufschlagen. Schwarzes, gelöstes Haar umflutete die regungslose Gestalt, die von beträchtlicher Höhe herabgestürzt war.

„Betty! Betty!“

Mit starken Armen bahnte sich Ludwig Pinder den Weg durch die dichtgestaute Menge, hob das verunglückte Weib auf und trug es in den Saal des Wirtshauses.

Nur ein schmaler Streifen Blut rieselte langsam von der Schläfe über das glitzernde Gewand herab, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich. Ein glückloses, müdegequältes Menschendasein hatte im Kampf um das tägliche Brot sein rasches Ende gefunden.

Scheu entfernten sich die Gäste, nachdem sie eine Sammlung veranstaltet und den Ertrag dem Wirt übergeben hatten. Nur Schröder schloß sich auch jetzt aus. Für die Armut pflegte er nie etwas übrig zu haben.

Roßbach vor allen war tief erschüttert. Er bereute sein Kommen und seine übermütige Forderung.

Die Bewohner des Dorfes und der ganze neugierige Straßenpöbel umringten den Gasthof zum Stern, drängten sich dicht an die Fenster und sahen in den Saal hinein, wo ein verzweifelter Mensch weinte.

Die ganze Nacht grollte das Ungewitter fort, aber als der Morgen anbrach, kämpfte die Sonne siegreich mit dem schweren Gewölk und goldige Lichtreflexe spielten um das Haupt der Toten. 154,20

Sultan und die türkische Regierung veranlaßt hat, das großartige Unternehmen, von dem die Türkei vielleicht dereinst eine innere Wiedergeburt erhoffen kann, in deutsche Hände zu legen. Man weiß in Konstantinopel genau, daß niemand in Deutschland daran denkt, zu versuchen, dem Bau der Bahn etwa deutsche Bauernkolonisationen folgen zu lassen, um so allmählich die Türken aus ihren alten Sitzen in Kleinasien zu verdrängen — ebenso wie jeder, der die dortigen Gegenden aus eigener Anschauung kennt, die Ansicht vertreten wird, daß unsere deutschen Bauern sich schwerlich in jenen heißen, baumlosen Steppen wohlfühlen werden. Auch haben wir in unserer deutschen Ostmark ein uns weit näherliegendes Kolonisationsgebiet, dessen Besiedlung für uns gleichzeitig eine nationale Notwendigkeit ist.

Gerade dadurch, daß man nicht nur in der Türkei, sondern in der ganzen Welt weiß, daß Deutschland in jenen Gebieten keine politischen Zwecke verfolgt, sondern nur wirtschaftliche Eroberungen machen will, gewinnt dieses deutsche Unternehmen der mit der anatolischen Bahn verbundenen Bagdadbahn auch wieder eine politische Bedeutung, als eine Kolonisation, die nicht aufgebaut ist auf der Unterdrückung der politischen Selbständigkeit des betreffenden Landes, sondern auf der freundlich nachbarlichen ehrlichen Hilfe, die beiden Teilen zum Vorteil und zur Ehre gereicht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

)(**Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand gestern nach alter Tradition das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons statt, und zwar in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich, der Prinzen Adelbert, August Wilhelm, Oskar, Joachim und der Prinzessin Viktoria Louise, sowie des Erzherzogs Leopold Salvator. Den liturgischen Gottesdienst hielt der Hofprediger, Divisionspfarrer Gesser ab. Um 1 Uhr begaben sich die allerhöchsten Herrschaften nach dem Neuen Palais zurück.**

)(Aus Kiel, 7. Juni, wird uns berichtet: Zu Ehren des den hiesigen Hafen passierenden englischen Königspaares hatten die Kriegsschiffe heute über die Toppen geflaggt und die englische Flagge in Großtopp gesetzt. Bald nach 2½ Uhr nachmittags lief die englische Königsjacht Viktoria and Albert durch den Kanal von Brunsbüttel kommend in die Holtenauer Schleuse ein, wo Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen mit dem Prinzen Sigismund zur Begrüßung erschienen waren und eine Ehrenkompagnie des hiesigen Seebataillons mit Fahne und Musik am Kai Aufstellung genommen hatte. Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Sigismund und das Gefolge gingen sogleich an Bord der Jacht, wo sie vom König, von der Königin und der Prinzessin Viktoria herzlich begrüßt wurden. Nach Verlauf von dreiviertel Stunden verließen die hohen Herrschaften die englische Jacht, die sodann dem Hafen zusteuerte. Als die Königsstandarte hier sichtbar wurde, feuerte die gesamte Flotte Salut, während die Mannschaften paradierten und drei Hurras ausbrachten. Von neun deutschen Torpedobooten geleitet, setzte die königliche Jacht, ohne weiteren Aufenthalt zu nehmen, die Fahrt nach Reval fort, gefolgt von den englischen Panzerkreuzern Achilles und Minotaur und von vier englischen Torpedobooten. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gaben in der Admiralspinasse das Geleit bis Friedrichsort und wurden bei der Rückkehr von den englischen Kriegsschiffen salutiert.

Die „Samoanische Ztg." widmet A. Morstadt, einem alten Achtundvierziger, der nach einem bewegten Leben, 84 Jahre alt, in Apia gestorben ist, einen spaltenlangen Nachruf. Morstadt war Göttinger Student, als ihn die Bewegung von 1848 veranlaßte, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Er ging nach Kalifornien, wo er die Jahre des Goldfiebers und die erste Kolonisation mitmachte. Viel Seide hat er für sich selbst dabei nicht gesponnen, wie es ihm auch später im Leben versagt war, über das zu seinem Unterhalte Erforderliche hinaus irdische Schätze zu häufen. Vor sechs Jahren ist er, bereits hochbetagt, nach Samoa gekommen. Er hat sich dort großes Ansehen erworben; als jetzt seine „hohe, ehrwürdige Greisengestalt" zur letzten Ruhe gebettet wurde, folgte trotz Sturmes und strömenden Regens die gesamte deutsche Bevölkerung von Apia seiner Bahre. Die „Samoanische Ztg." rühmt ihm nach, daß er als Anhänger der Ideale einer längst verklungenen Zeit gestorben sei. Und „kein Engländer hat ihn zu Grabe geleitet!" fügt sie bezeichnenderweise hinzu.

Wie der Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft mitteilt, hat sich im Jahre 1907 die Zahl der weiblichen Personen vermehrt, die zur Uebersiedlung nach Deutsch-Südwestafrika auf ihren Antrag von der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Unterstützung erhalten haben. Es waren 185 gegen 108 im Vorjahre und 56 im Jahre 1905. Sie erhielten freie Ueberfahrt in der dritten Schiffsklasse von Hamburg nach Swakopmund oder Lüderitzbucht, oder auch einen Zuschuß zu den Reisekosten in der zweiten Klasse. Teils waren es Angehörige (Ehefrauen und Kinder, Schwestern, Nichten), teils Bräute von im Schutzgebiete ansässigen Personen, teils Dienstmädchen, die bei einer im Schutzgebiet wohnenden Familie in Dienst treten wollten. Im ganzen sind seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft bis zum Ende des Jahres 1907 über 500 Personen mit Unterstützung nach Südwestafrika übergesiedelt worden.

Die Ausfuhr Englands nach Deutschland ist fast so groß wie die nach Rußland, Frankreich und Italien zusammen und übersteigt die nach den Vereinigten Staaten um über 20 Prozent. Während wir nach England für 88,8 Millionen Pfund Waren liefern, beziehen wir jährlich für 41,4 Millionen. Amerika liefert für 133,6 Millionen, bezieht dagegen nur für 30,9 Millionen Pfund.

)(**Jetzt in London zum Besuch weilende deutsche Arbeiter aus Düsseldorf und Duisburg wurden von den Behörden der City eingeladen, Freitag den Central-Strafgerichtshof und Mansion House zu besuchen und in der Guildhall zu frühstücken. Sie haben die Einladung angenommen.**

Italien.

)(**Ausschüsse der Besitzer und der streikenden Landarbeiter der Provinz Parma, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters tagten, beschlossen, den Bürgermeister, die Abgeordneten der Provinz Parma und den Präsidenten der Deputation des Provinzialrates zu ersuchen, eine Einigungsformel aufzustellen, die den Parteien zu unterbreiten ist und auf welche die Antwort beider Parteien bis Freitag erfolgen soll.**

Frankreich.

zz **Zwischen Antimilitaristen und Polizeiagenten kam es in Paris nach einer Versammlung in der St. Antoine-Straße zu einem Zusammenstoß. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten, worauf die Antimilitaristen in ein Caféhaus flüchteten und von dort Tische und Stühle auf die Polizisten schleuderten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.**

In der französischen Kammer ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, durch den alle jungen Franzosen verpflichtet werden sollen, sich für den Militärdienst vorzubereiten, bevor sie in die Armee eingereiht werden.

Rußland.

)(**Zu der Entrevue von Reval äußern sich jetzt die Führer der verschiedenen Parteien. Pustschkowitsch von der äußersten Rechten spricht sich gegen die Entrevue aus weil sie eine Gefährdung der 150jährigen russisch-deutschen Freundschaft zur Folge haben könnte. Sein Parteigenosse Markow befürchtet eine Abenteuerpolitik, einen russisch-deutschen Konflikt, eine Niederlage Rußlands und eine Schmähung Deutschlands, wobei England der Tertius gaudens sein würde. Krupensky, von der gemäßigten Rechten, tritt dafür ein, daß die Annäherung nur friedliche Ziele verfolge und spricht sich gegen eine etwaige Bedrohung anderer Staaten aus. Der Oktobristenführer Gutschkow meint, es sei zweckmäßig, sich einer offenen Aussprache zu enthalten. Der linksstehende Oktobrist, Vizepräsident der Wehrkommission der Reichsduma, Chwoschtschinsky begrüßt die Entente rückhaltlos als eine Schutzwehr gegen die gelbe Gefahr. Ebenso spricht sich für die Entente der Kadettenführer Miljukow aus, jedoch nur soweit, als es die russischen Interessen erlauben. Der Präsident der Reichsduma begrüßt die Annäherung zwischen England und Rußland und sagt dann wörtlich: Wir wollen gutnachbarliche Beziehungen mit Deutschland unterhalten. Aus einem etwaigen Bündnisse mit England sind deutsch-russische Komplikationen zu erwarten, wobei England als Inselstaat ruhig zusehen und Rußland schließlich der verlierende Teil sein würde. Abweichend hiervon setzt der größte Teil der russischen Presse die Hetze gegen Deutschland fort. Der offiziöse Artikel der „Rossija" wird entweder totgeschwiegen, wie von der „Nowoje Wremja" oder, wie von der Börsenzeitung, dahin ausgelegt, daß die deutschfreundliche Haltung der offiziösen „Rossija" der öffentlichen Meinung Rußlands widerspreche. — Gestern früh sind die kaiserlichen Jachten „Standart", „Polarstern" und „Zarewna", sowie der Kreuzer „Hasta" und 26 Torpedoboote auf der Revaler Reede eingetroffen.**

Ein für Sonntag und Montag nach Serajewo einberufener sozialistischer Arbeiterkongreß wurde behördlich verboten und die zu demselben eingetroffenen auswärtigen Delegierten sofort verhaftet und abgeschoben.

Bulgarien.

zz **Die Sobranjewahlen sind im ganzen Lande ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verlaufen. Von den zu wählenden 204 Deputierten erlangten die Regierungskandidaten mit 170 die Majorität. Die angesehendsten Führer der Opposition sind unterlegen.**

Griechenland.

)(**Der türkische Torpedobootzerstörer „Sameaun" stieß beim Auslaufen aus dem Hafen von Piräus gegen den Kai. Es erfolgte eine Kesselexplosion, wobei 4 Maschinisten schwer verletzt wurden.**

Marokko.

)(**Aus Mogador wird vom 5. Juni gemeldet, daß Hadjomar Fazi, der am 30. Mai dort eingetroffen ist, eine Expedition gegen Marakesch ausrüstet, die Muley Boubeker führen soll. Einer Meldung aus Fez vom 3. Juni zufolge hat Muley Hafid Mekinez verlassen und befindet sich auf dem Marsche nach Uladdil und Ulanster.**

Amerika.

)(**Laut Meldung aus Philadelphia fand vorgestern im Fairmontpark unter Teilnahme von Vertretern der Stadtbehörden, sowie des deutschen Konsuls und Offizieren und Mannschaften des deutschen Kreuzers „Bremen" die feierliche Enthüllung einer Haydnbüste statt, bei der 1000 Sänger mitwirkten.**

zz **Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" kam es im Staate Oklahoma zwischen Weißen und Negern zu einem regelrechten Kampfe, wobei 15 Neger und 8 Weiße getötet wurden. Die Neger erhielten inzwischen Verstärkungen und zählen gegenwärtig über 2000 Mann. Der Gouverneur des Staates hat dringend um Sendung von Miliztruppen ersucht, um die Ordnung wieder herzustellen. Man befürchtet neue blutige Zusammenstöße.**

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Corony. 4

Ludwig Pinder stieß die Summe zurück, welche ihm Lebrecht Maßberg brachte.

„Behalter's doch! Macht Euch bezahlt! Nun seid Ihr ja zu Eurem Geld gekommen und so viel, daß man die Tote begraben kann, wird wohl auch noch übrig bleiben."

„Ich mag nichts von der Einnahme anrühren. Da!"

„Und ich werfe sie Euch vor die Füße, wenn Ihr mir noch einmal damit nahe kommt. Streicht das Sündengeld ein und mög's Euch zum Unsegen gereichen!"

„Still, Mann! So dürft Ihr nicht sprechen!" rief jemand mit sonorer, gebietender Stimme. „Flüche und Verwünschungen sollten neben einem, der zur ewigen Ruhe eingegangen ist, nicht laut werden."

„Sie reden, wie Sie's verstehen und begreifen, Herr Rektor," erwiderte Pinder finster und trotzig. „Die da liegt, war mein Ein und Alles auf der Welt, und wenn's einen barmherzigen Gott im Himmel gibt, dann hätte er mir das nicht antun dürfen."

„Ihr versündigt Euch, wenn Ihr mit dem Allmächtigen hadert. Denkt, die ewige Weisheit hat es so gewollt. Ein frommes Gebet ist jetzt besser am Platz, als zwecklos Toben und Wüten."

„Ich kann nicht beten, jetzt wo mir auch das Letzte genommen ist. Mich kann keiner mehr überzeugen, keiner kann wieder erwecken, was das Leben zertreten und mit der Wurzel ausgerissen hat: mein Vertrauen auf Gott."

„Lieber Gott, daß solche Reden in meinem gut christlichen Haus geführt werden!" klagte Maßberg. „Ja, aber wer kommt denn dort so früh schon die Straße heraufgefahren? Meiner Seel', der gnädige Herr ist's! Weiß der Himmel, er will hierher. Er biegt in den Hof ein."

„Schnell das Pferd besorgt!" ertönte der Wirtin schrille Stimme.

Geschäftig wollte Maßberg hinauslaufen, aber schon erschien Roßbachs hohe Gestalt auf der Schwelle des Zimmers, in welches man die Verunglückte seit einigen Stunden gebracht hatte.

Sein hübsches, sonst so fröhliches Gesicht sah blaß und ernst aus.

„Bitt' schön, Ew. Gnaden, hier ist's nicht richtig. Ich habe die Gaststube gleich wieder in Ordnung bringen lassen," beeilte sich der Wirt zu rufen, doch Roßbach wehrte ab.

„Lassen Sie es nur gut sein, Maßberg. Jetzt komme ich nicht als Gast. Guten Morgen, Herr Rektor, freut mich, daß ich Sie treffe."

„Ich bin im Begriff mich zu entfernen, denn der Mann hier weist allen Trost mit verletzendem Trotz zurück."

„Die Gewalt des Schmerzes legt ihm schlimme Worte in den Mund."

„Der Hand Gottes müssen wir uns alle beugen."

„Ja, wenn nur dem Allmächtigen nicht so viel in die Schuhe geschoben würde, was wir armen Sterblichen verschulden. Ich zum Beispiel möchte ihm die Verantwortung für das, was sich heute nacht ereignete, nicht unbedingt zuschieben. Wie? Der Allmächtige sollte für das aufkommen, was eine über Gebühr animierte Gesellschaft tut, freilich ohne sich die möglichen Folgen vorzustellen?

Es war toll, unrecht und rücksichtslos von mir, eine Wiederholung der Produktion zu verlangen und die Notleidenden mit einigen Goldstücken in Versuchung zu führen. Allerdings kam mir gar nicht der entfernteste Gedanke, daß die Sache so übel enden könne, aber es ist nun einmal geschehen und deshalb bin ich da und frage: Ludwig Pinder, auf welche Weise kann das Unrecht, soweit menschenmöglich, wieder gut gemacht werden?"

„Auf gar keine."

„Nun, das wollen wir so schroff nicht hinstellen. Die Tote vermag ich leider nicht zu erwecken, doch liegt es in meiner Macht, manches für ihre Hinterbliebenen zu tun."

„Ich verlange nichts und mag niemand zu Dank verpflichtet sein. Sie wollen mir Geld anbieten, aber nähme ich es, so hieße das mir meinen Schmerz abkaufen lassen."

„So habe ich es nicht gemeint, sondern wünsche nur, daß Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen meinen guten Willen zu beweisen. Nun? Fragen Sie sich doch selbst, ob Ihr Haß, alles wohl erwogen, nicht übertrieben und ungerechtfertigt ist."

Ludwig Pinder fuhr sich mit beiden Händen an die Kehle, als fehle es ihm an Luft. „Nicht Sie, aber den andern hasse ich! Sie dachten sich nichts Böses dabei, aber er hat gestachelt und geschürt und Ihnen die Worte eingeblasen, aus purer Luft das Gesindel, das Vagabundenvolk nach seiner Pfeife tanzen zu sehen. Ich hab's wohl gehört. Ja, ja, er, wenn ich dem einmal seine Bosheit heimzahlen könnte, dann geschäh's. Den Schimpf, den er uns angetan hat, und sein böswilliges Wühlen und Hetzen, vergeb' ich ihm niemals. In zehn, in zwanzig, in dreißig Jahren werde ich mich noch ebenso daran erinnern wie heute, und kommt einst die Gelegenheit, so mag er sich hüten, denn dann rechnen wir miteinander ab."

„Wen meinen Sie denn?"

„Den, der neben Ihnen saß: den Schneidemüller Schröder."

Roßbach zuckte mit den Schultern. „Ein unfreundlicher, mürrischer Mann, aber er hat auch nichts Uebles im Sinn gehabt."

„Ich sage: ja!"

„Nun, es ist nicht meine Sache, das zu untersuchen. Nehmen Sie diese gutgemeinte Gabe ohne Groll an."

Er wollte eine Rolle mit Goldstücken auf den Tisch legen, aber Pinder stieß sie weg: „Ich hab' um keine Almosen gebettelt."

„Es ließe sich wohl etwas Besseres tun, Herr von Roßbach," sagte jetzt Rektor Stürmer, der sich bisher schweigend verhalten hatte. „Der Mann besitzt ein Kind, ein achtjähriges Töchterlein. Was aus der Kleinen wird ohne Mutter, ohne Heimat, ohne geregelten Unterricht und an der Seite eines Menschen, der die Segnungen der Religion verschmäht, das ist leicht vorauszusehen und ergibt ein trauriges Bild. Nehmen Sie sich des Mädchens an."

„Gern! Das mutterlose Geschöpfchen soll eine Heimstätte auf Gut Neunkirchen finden."

„Die Therese bleibt bei mir," erklärte Pinder barsch und setzte lang allen Vernunftsgründen ein schroffes „Nein!" entgegen.

„Ich will Ihnen Zeit zur Ueberlegung gönnen und abends nochmals anfragen," sagte Roßbach. „Weisen Sie mein Angebot nicht so kurzer Hand ab. Die Kleine soll sorgfältig erzogen und ihre Zukunft gesichert werden."

„Als Gefährtin Ihres unsteten Lebens würde sie ja doch nur zu Grunde gehen," fügte Stürmer mahnend hinzu. „Ein schlechter Vater, der dem eigenen Kind im Weg steht! Darf ich Sie um einen Platz in Ihrem Wagen bitten, Herr von Roßbach. Es ist schon spät und ich habe eine lange Strecke bis zur Schule zurückzulegen."

154.20

Aus aller Welt.

Breslau: Die Inhaber des hiesigen Geschäftes Wentzel, die Brüder Walter und Kurt Wentzel, sind verhaftet worden unter dem Verdacht, viele Personen um größere Summen geschädigt zu haben, darunter eine Dame um 65 000 Mark. — **Stuttgart:** Am Neckar bei Cannstatt trieb am Donnerstag eine Leiche mit Wunden am Kopf an. Es liegt Raubmord vor, denn alle Taschen sind vollständig geleert, Uhr, Fingerringe, Briefschaften, Rock fehlen. Der Tote ist der 70jährige Privatier Koch aus Stuttgart, der am Mittwoch einen Spaziergang am Neckar gemacht hatte. — **Kaiserslautern:** Ueber die Pfalz gingen am Freitag furchtbare Unwetter nieder. Besonders schwer betroffen wurde die nördliche Vorderpfalz. Am Petersköpfe und im Isenachtale fielen dicke Hagelkörner. An den Obstbäumen und den Weinstöcken wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. In Erbach schlug der Blitz in das Anwesen eines Weichenstellers, tötete vier Kühe und äscherte die Gebäulichkeiten ein. — **Wien:** In einer Zelluloidfabrik in Ottakring erfolgte am Sonnabend eine Explosion, welche einen Brand verursachte. Zahlreiche Personen sind verunglückt. Bis jetzt sind 17 Leichen geborgen worden. Vier Arbeiter werden vermißt, doch besteht die Hoffnung, daß sie sich gerettet haben. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand zerstörte das ganze Fabrikgebäude. Die Ursache zu der Katastrophe ist vermutlich in der Entzündung von Zelluloidstaub zu suchen. Weiter wird gemeldet, daß die bisher geborgenen Leichen völlig entstellt sind. Eine weitere größere Anzahl Verletzter liegt in den Spitälern. Die Fabrik beschäftigte 55 Personen. Die Schwestern der beiden Chefs, die die Oberaufsicht führten, befinden sich unter den Opfern. Der Brand entstand um 10½ Uhr, als die Fabrik in vollem Gange war. Die Arbeiter versuchten, durch die Bodentür in Freiheit zu gelangen, doch sperrten Flammen ihren Weg. Dort wurden die meisten Toten gefunden. Ein Kontorist, der aus dem Fenster sprang, brach beide Beine. — **Wien:** Die Stadt Mödling wurde Sonnabend nachmittag von einer furchtbaren Wetterkatastrophe heimgesucht. Ein Wolkenbruch setzte innerhalb einer halben Stunde alle Straßen unter Wasser. Keller- und Souterrainwohnungen mußten geräumt werden. Durch einen später niedergehenden Hagelschlag wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Schloßen erreichten die Größe einer Walnuß. Auch in den Weinbergen richtete der Hagel enormen Schaden an, ebenso in den Gärten und an den Obstbäumen. — In **Bruneck** und Außerfern gingen am Sonnabend heftige Unwetter mit Hagel nieder. In Bruneck ist die ganze Ernte vernichtet. Die Hagelschloßen lagen stellenweise 20 Zentimeter hoch, viele Wildbäche sind aus den Ufern getreten. Der Schaden ist sehr hoch. In Außerfern ist der Verkehr stellenweise unterbrochen. — Furchtbare Wolkenbrüche entluden sich auch über **Oedenburg**. Durch Blitzschlag wurden mehrere Gebäude in Brand gesetzt. — **Brüx:** Schweres mit Wolkenbruch und Hagelschlag verbundenes Unwetter ging hier nieder, dem weite Flächen Getreidesaaten zum Opfer fielen. In Hochenofen wurden zwei Personen durch Blitzschlag getötet. — **Budapest:** Aufsehen erregt hier ein Vitriolattentat, welches auf offener Straße gegen eine Sängerin der Komischen Oper, Anna Dallia verübt worden ist. Die Täterin, die flüchtete, soll die Gattin eines Universitätsprofessors sein, deren Gatte mit der Sängerin Beziehungen unterhielt. — **Lille:** Bei einem Maskenfest in La Madeleine fingen die Kostüme von sieben als Katzen verkleideten Personen, deren Kostüme mit Baumwolle ausgestopft waren, durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers Feuer. Alle sieben Personen erlitten lebensgefährliche Brandwunden. — **Paris:** Eine hiesige Kabelfabrik wurde durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört. 400 Arbeiter sind brotlos geworden. — **Antwerpen:** Ein Diamanthändler aus Amsterdam hatte einem hiesigen Zwischenhändler eine Anzahl Diamanten von großem Werte zum Verkauf anvertraut. Als der Händler hier eintraf, um den Betrag zu erheben, fand er die Wohnung des Zwischenhändlers leer. — **Rom:** Tullio Murri, der Held des Dramas Bonmartini, ist im Gefängnis irrsinnig geworden. Infolgedessen hat sich in Florenz ein Komitee gebildet, welches ein Bittgesuch an den König richten wird, um eine Begnadigung Murris zu erwirken. — **Namur:** Ein mit acht Ausflüglern besetzter Wagen stieß bei einem Bahnübergang in der Nähe von Rochefort mit einem rangierenden Zuge zusammen. Fünf Personen sind tot und drei verwundet. — **Omaha:** Ein verheerender Wirbelsturm wütete am 5. Juni im südlichen Nebraska und im nördlichen Kansas. Ein weites Gebiet liegt verwüstet. 21 Menschen wurden getötet. 75 Häuser liegen in Byron, Geneva und anderen Städten in Trümmern, wohin obdachlose Farmer von Schrecken ergriffen geflohen waren, um Zuflucht zu finden. In Gladstone (Colorado) schätzt man die Zahl der ums Leben Gekommenen auf 23. Im Goldking-Bergwerk drangen nach einer Explosion schlagender Wetter 34 Bergleute in die Grube, um drei vermißte Kameraden zu retten. Nur 14 sind zurückgekehrt, alle übrigen wurden, wie man glaubt, von Gasen überrascht und fanden den Tod.

Vermischtes.

Das Urteil im Mordprozeß Heiber. Das Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin, hat Sonnabend abend nach zweitägiger Verhandlung dem des Mordes an dem Knaben Hermann Blecher beschuldigten Schuhmacher Heiber das Urteil gesprochen, das der Vorsitzende um 9 Uhr wie folgt verkündete: Nach dem Spruch der Herren Geschworenen ist der Angeklagte Heiber wegen Totschlags unter Ausschluß mildernder Umstände zu verurteilen. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Angeklagte ein äußerst gewalttätiger und gefährlicher Mensch ist. Ferner muß berücksichtigt werden die beispiellos rohe Art und Weise, wie er versucht hat, die Spuren seiner Tat zu verwischen. Dies zeugt von einer besonderen Rohheit seiner Gesinnung. Auf der anderen Seite war zu berücksichtigen, daß er ein Epileptiker ist und seine Widerstandsfähigkeit gegen Affekte und Anreizungen zu Verbrechen vermindert ist. Die Art und Weise der Verteidigung des Angeklagten, der sich nicht gescheut hat, einen völlig unbescholtenen Menschen eines so schweren Verbrechens zu bezichtigen, zeugt von so ehrloser Gesinnung, daß auch auf Ehrverlust erkannt werden mußte. Das Urteil lautet deshalb auf **zehn Jahre Zuchthaus** und zehn Jahre Ehrverlust.

Das Zitat aus „Götz von Berlichingen". Herr Netousil in Wien hatte den Anwalt eines Prozeßgegners beleidigt und wurde darum verklagt. Vor Gericht gab er kleinlaut bei, erbat Verzeihung und erhielt sie gegen Bezahlung einer Buße. Aber Tags darauf schämte er sich, daß er so verzagt gewesen war, und schrieb an den beleidigten Anwalt: Er habe sich nur deshalb zur Bezahlung der harten Buße verstanden, weil er, wenn ihm jemand unrecht tue, immer lieber an „Götz von Berlichingen" denke, als daß er zu Gericht liefe. Wegen dieses Briefes wurde Herr Netousil abermals verklagt. Als ihm aber der Richter die Ungebühr der neuerlichen Beleidigung vorhielt, schlug der Beklagte den „Götz von Berlichingen", den er mitgebracht hatte, auf und las vor: „Und der getreuherzige Berlichingen zahlt unerhört nach, wie er immer tut, wenn er im Vorteil ist." An dieses Zitat habe er gedacht: eine Beleidigung stecke darin nicht. Und als über diese Erklärung alles lachte, rief Herr Netousil ärgerlich seinem Gegner zu: „Wenn Sie noch so lachen — ich habe doch nicht an das Zitat gedacht, das Sie meinen." Dennoch wurde Herr Netousil verurteilt. Es sei nicht erweislich, erkannte der Richter, an welche Stelle aus dem Götz er gedacht habe; aber der Kläger sei beleidigt, weil er wie jeder Leser des Briefes nur an das eine Zitat denken konnte, das von allen Aussprüchen Goethes der populärste sei. (Pirn. Anz.)

Eine marokkanische Anekdote. Ein Mann sollte einen Sohn bekommen und gab dem Tischler einen Duro (4 Mark) mit dem Auftrage, eine Wiege zu machen. Und der Tischler sagte, sie werde am Freitag fertig sein. Als der Mann am Freitag zu ihm kam, war sie nicht fertig. Der Knabe erblickte das Licht der Welt und wurde groß und nahm eine Frau und bekam einen Sohn. Da sagte sein Vater: „Höre, o Freude meiner alten Tage. Du brauchst Deinem Knaben keine Wiege machen zu lassen. Gehe zu dem Tischler an der Ecke des Suk (Markt) und hole die Wiege, die ich bestellt habe vor Deiner Geburt. Er hat schon dafür einen Duro." Der Sohn ging an die Ecke des Suk, um zu tun nach den Worten seines Vaters. Doch als er dem Tischler sein Anliegen gesagt, griff dieser in die Tasche und gab dem Mann einen Duro mit den Worten: „Hier hast Du das Aufgeld wieder. Ich liebe nicht so übereilte Geschäfte!" (Pirn. Anz.)

Das lebende Skelett in der Schutzhütte. Irrfahrten und Abenteuer des Defraudanten kamen in einer Verhandlung zur Sprache, die die vierte Strafkammer des Landgerichtes I in Berlin beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Bankangestellte Benedikt Vogt vorgeführt, der sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung verantworten mußte. Vogt ist der Sohn eines in Süddeutschland ansässigen Geistlichen. Nachdem er als Einjähriger gedient hatte, erlangte er in Berlin eine Stellung in der Bankabteilung eines großen kaufmännischen Geschäfts. Am 6. Februar war er verschwunden, und eine Revision der ihm anvertrauten Kasse ergab, daß er 3000 Mark unterschlagen hatte. Etwa eine Woche nach der Flucht wurde er in den Bergen des Böhmerwaldes halb verhungert aufgefunden. Mehrere Touristen hatten einen Ausflug auf den Arberberg unternommen und waren schließlich in einer Schutzhütte gelandet, die etwa 1600 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Als sie den Raum betraten, fanden die Touristen in der Schutzhütte einen fast zum Skelett abgemagerten Menschen, der halb bewußtlos aufrecht in einer Ecke stand. Der Aermste gab mit mühsam lallender Stimme an, daß er der Bankbeamte Benedikt Vogt aus Berlin sei, und daß er schon seit sieben Tagen in der Hütte eingeschlossen sei. Er wolle hier oben freiwillig verhungern. Dem Defraudanten wurde etwas Rotwein eingeflößt, und er konnte zum Erstaunen aller den Abstieg allein unternehmen. Es wurde festgestellt, daß er tatsächlich sieben Tage ohne Nahrung oder Getränke in der Schutzhütte zugebracht hatte. Vor Gericht machte der Angeklagte folgende Angaben: Er sei öfter schwermütig gewesen und habe sich mit Selbstmordgedanken getragen. Er wollte nur noch einmal seine Heimat sehen und dann in den Bergen den Tod suchen. Nach der Unterschlagung habe er aber zunächst eine Mädchenkneipe aufgesucht, wo ihm 1700 Mark gestohlen wurden. Er sei dann über Frankfurt, Köln, Hamburg, München, Nürnberg, Bamberg und Passau nach dem Böhmerwalde gelangt, wo er sterben wollte. Hier sei er von einer Felswand abgestürzt und durch ein Dachfenster in die Schutzhütte hineingefallen, wo er sieben Tage ohne Nahrung zugebracht habe. Da Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeschuldigten bestanden haben, ist er auf Gerichtsbeschluß einer Beobachtung seines Geisteszustandes unterworfen worden. Medizinalrat Dr. Hoffmann bezeichnete den Angeklagten als einen hysterischen und sehr willens- und charakterschwachen Menschen, bei dem aber von einer Geistesstörung im Sinne des Paragraph 51 nicht die Rede sei. Wie der Sachverständige vor Gericht mitteilte, hatte Vogt vor seinem Sturze in die Schutzhütte sonderbare Versuche gemacht, um sich das Leben zu nehmen. Er hatte eine ganze Nacht hindurch getanzt und sich dann in den Schnee geworfen. Einmal stellte er sich im Winter stundenlang nackt an das offene Fenster. Er hatte gehofft, sich eine schwere Krankheit zuzuziehen, die ihm dann den ersehnten Tod bringen sollte. Das Gericht erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Sport.

* Das **Große Dresdner Jagd-Rennen**, mit Ehrenpreis und 12000 M. ausgestattet, welches als Clou der gesamten Dresdner Frühjahrs-Saison am kommenden Sonntag, den 14. Juni zum Austrag kommt und gleichzeitig einen würdigen Abschluß der ersten Hälfte des Rennjahres 1908 bildet, wird mindestens ein Feld von 10—12 der besten Steepler am Start vereinen. Auch die übrigen Rennen werden gut besetzt sein, sodaß also interessanter Sport zu erwarten ist.

Die **Radfernfahrt Basel-Cleve**, 620 km, ergab als Sieger Carl Todt, Duisburg, in 25 Stunden 52 Min.

Beim Radrennen zu **Plauen** i. V. am ersten Pfingstfeiertage gab es in der 75. Runde des 30 Kilometer-Rennens einen Massensturz. Przyrembel erlitt einen Schlüsselbeinbruch, Pongs wurde geringer verletzt. Die Schrittmacher Hering und Wagner stürzten gleichfalls, erlitten aber keine Verletzungen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. August Hans, S. des Eisenwerksarbeiters Böttge. Anna Elisabeth, T. des Ziegeleiarbeiters Beckmann. Reinhold Herbert, hinterlassener S. des Tischlers Götze. Karl Hermann, S. des Elbarbeiters Hörnig. Otto Alfred, S. des Maurers Klemig. Elsa Johanna, T. des Geschirrführers Wittig. Otto Paul, S. des Hammerarbeiters Vitriol. Anna Marie, T. des Zimmermanns Hocher. Martha Hulda, T. des Schneidemühlenarbeiters Vitriol. Clemens Erich, S. des Gutsbesitzers Unger. Ernst Alfred, S. des Stationsaspiranten Baumgärtel. Karl Gustav Helmut, S. d. Bauunternehmers Haßnemann. Friedrich Ernst Hermann, S. des Arbeiters Gallwitz. Marie Klara, T. des Geschirrführers Krause. Kurt Georg, S. des Eisenwerksarbeiters Schubert. Richard Karl Berthold, S. des Malers Friedemann. Hans Walter, S. des Lokomotivführer-Anwärters Clauß.

Getraute. Edmund Arno Petzsche, Elektrotechniker in Taubenpreskeln, und Marie Fanny Röder in Riesa. Friedrich Otto Förster, Zimmermann in Pausitz, und Anna Martha Kirsten in Riesa. Emil Max Richter, Oelmüller in Böhlen, und Ida Martha Eichler in Riesa. Friedrich Hermann Sauer, Tischler, und Ida Marie Richter, beide in Riesa. Otto Paul Kießler, Arbeiter und Marie Palme, beide in Riesa. Paul Hermann Schuster, Heizer, und Ida Lina Bormann, beide in Riesa. Ernst Hermann Fischer, Fabrikarbeiter in Oschatz, und Anna Auguste verw. Käseberg geb. Werner in Riesa. Ernst Paul Richard Hübner, Bauhandwerker, und Marie Elisabeth Schwinger, beide in Freiberg.

Beerdigte. Adolf Karl Julius Nettig, Rentenempfänger, 67 J. 8 M. 24 T. Johanne Christiane verw. Heinrich geb. Jäger, Rentenempfängerin, 73 J. 7 M. 4 T. Ferdinand Bruno, S. des Schmiedemeisters Gruhle, 1 J. 10 T. Heinrich Ernst Voigtländer, Eisenbahnschaffner, 42 J. 2 M. 8 T. Karl Otto Fiedler, Dienstknecht, 17 J. 11 M. 14 T., nach Gohrisch überführt.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 6. Juni 1908.

	Kilo	ℳ		Kilo	ℳ		
Weizen, weiß	1000	214,80	bis —,—	85	18,25	bis —,—	
„ braun,	„	209,—	bis 211,80	85	17,75	bis —,—	
Roggen trocken	„	187,60	bis —,—	80	15,—	bis —,—	
Braugerste	„	170,—	bis 180,—	—	11,90	bis 12,60	
Gerste	„	155,—	bis 165,—	70	10,85	bis 11 55	
Hafer	„	152,—	bis 164,—	50	7,60	bis 8,20	
Hatbekorn	„	214,—	bis —,—	75	16,—	bis —,—	
Roggennachgangmehl				50	10,50	bis —,—	
Roggengrießkleie				50	7,80	bis 8,—	
Roggenkleie				50	6,80	bis 7,—	
Weizenkleie				50	6,40	bis —,—	
Maiskörner				50	8,50	bis —,—	
„ Cinquantin				50	9,—	bis —,—	
Maisschrot				50	9,20	bis —,—	
Heu				50	4,—	bis 4,50	
„ neues				50	2,50	bis 3,—	
Schüttstroh				50	2,60	bis 2,70	
Maschinenbreitdrusch				50	2,10	bis 2,30	
Maschinenbundstroh				50	1 80	bis 2,—	
Kartoffeln, Speiseware				50	2,75	bis 3,—	
Butter				1	2,40	bis 2,60	

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 6. Juni 1908.

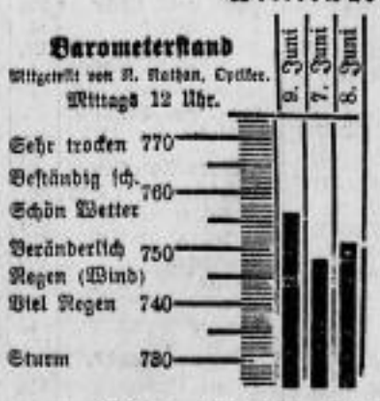
Weizen, fremde Sorten,	11.45	bis	12,35	Mk. pro 50 Kilo	
„ sächsischer,	10,60	„	10,75	„ „ „ „	
Roggen, niederländ. sächs.	9,75	„	10,—	„ „ „ „	
„ preußischer	9,75	„	10,—	„ „ „ „	
„ hiesiger,	9,50	„	9,75	„ „ „ „	
„ fremder,	10,15	„	10,35	„ „ „ „	
Gerste, Braus, fremde,	—,—		—,—	„ „ „ „	
„ „ sächsische	—,—	„	—,—	„ „ „ „	
„ Futter-	7,30	„	7,50	„ „ „ „	
Hafer, sächsischer.	7,70	„	7,95	„ „ „ „	
„ preußischer	—,—	„	—,—	„ „ „ „	
Erbsen, Koch-	11,—	„	11,50	„ „ „ „	
„ Mahl- u. Futter-	9,50	„	10, -	„ „ „ „	
Heu	3,80	„	4,60	„ „ „ „	
Stroh, Flegeldrusch,	3,20	„	3,50	„ „ „ „	
„ Maschinendrusch, Langstroh	2,20	„	2,50	„ „ „ „	
Stroh, Maschinendrusch, Krummstroh	1,70	„	2,10	„ „ „ „	
Kartoffeln	3,—	„	3,25	„ „ „ „	
Butter	2,50	„	2,70	„ „ „ „	

Wetterwarte.

Barometerstand

Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker.

Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:

Tiefste Temp. d. vergang. Nacht + 11° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 13° C.
Höchste Temperatur von heute + 21° C.
Relat. Feuchtigkeit 70 %.

9. Sonnen-Aufg. 3,41° Unterg. 8,18°
10. „ 3,40° „ 8,19°
9. Mond-Aufg. 2,01° Unterg. 1,36°
10. „ 3,12° „ 1,52°

Elbbadeanstalt Riesa. Wasserwärme 15° R.

Was 3½ Milliarden bedeuten*).

Mit Milliarden haben wir bis vor einigen Jahrzehnten selten gerechnet. Der Ausdruck ist uns erst geläufig geworden, seit Frankreich nach dem Kriege 1870/71 als Kriegsentschädigung die ungeheure Summe von 4 Milliarden Mark an Deutschland zahlen mußte.

Weshalb ich nun gerade 3½ Milliarden nenne — 3 500 000 000? Weil diese Zahl für unser deutsches Volk eine viel größere Bedeutung hat als jene 4 Milliarden, die wir einmal von Frankreich erhielten. Jahr um Jahr geben wir nämlich 3½ Milliarden Mark für Wein, Bier, Branntwein und ähnliche alkoholhaltige Getränke aus.

Das ist eine gewaltige Summe. Um sie in Gold auszuzahlen, wären 175 Millionen Doppelkronen erforderlich. Es gibt auf der ganzen Welt keinen Geldsack und keinen Geldschrank, groß genug, die ungeheure Summe aufzunehmen. Machen wir daher unsere Schulzimmer einmal zur Schatzkammer.

Fein säuberlich legen wir in einer Ecke ein Zwanzigmarkstück auf das andere, sodaß eine schlanke Säule emporwächst, vier Meter hoch. Unbedeutend wie ein dünnes Gasrohr geht sie bis zur Decke; aber sie birgt 2667 Doppelkronnen und hat daher einen Wert von mehr als 53 000 Mark. Wir bauen eine zweite Säule so dicht daneben, daß man kein Blatt Papier dazwischen schieben kann, und so fort, bis die sechs Meter lange Wand ganz verdeckt ist. 267 Säulen stehen da; aber obgleich wir schon mehr als 14 Millionen Mark verbaut haben, ist bei den Milliarden noch gar keine Abnahme zu verspüren. Und dazu haben wir schon den größten Teil unserer Sommerferien hergegeben, um nur jenen Bruchteil der Summe aufzustapeln. Denn wenn wir auch in jeder Sekunde ein Goldstück hinlegen und täglich neun Stunden ununterbrochen arbeiten, haben wir doch erst in 22 Tagen jene 267 Säulen aufgebaut.

Doch setzen wir die angefangene Arbeit fort! Wir bauen in gleicher Weise eine zweite Reihe hart daneben und so fort, immer weiter in unser Schulzimmer hinein. Endlich würden wir in der 246. Säulenreihe nach beinahe fünfzehnjähriger fleißiger Arbeit, bei der wir auf Sonntagsruhe verzichteten, die 3½ Milliarden säuberlich aufgeschichtet haben — wenn nicht inzwischen schon längst unter der ungeheuren Last des Geldes das Haus zusammengebrochen wäre.

Jene 175 Millionen Doppelkronen haben nämlich ein Gewicht von ungefähr 1 400 000 Kilogramm. Wollten wir die goldene Last auf Eisenbahnwagen, deren jeder 10 000 Kilogramm trägt, fortschaffen, müßten wir nicht weniger als 140 Wagen beladen, und sieben Lokomotiven müßten keuchend ziehen, um den ungefähr einen Kilometer langen Wagenzug in Bewegung zu setzen.

*) Mit gütiger Genehmigung des Verfassers entnommen aus „Der Becher". Eine Sammlung von Lesestücken zur Alkoholfrage von J. Petersen, Hamburg 1908, Verlag von Deutschlands Großloge II des I. O. G. T., Hamburg 20.

Literarisches.

August der Starke, sein Leben und Lieben, nach Eduard Vehse. Unter gleichzeitiger Berücksichtigung älterer und neuerer Literatur kurz zusammengefaßt von Ernst Arnold. Verlag der Franckh'schen Verlagshandlung, Stuttgart. (Bibliothek des 17. und 18. Jahrhunderts.) Auf Büttenpapier, geheftet M. 2.—, fein gebunden M. 3.50. Das Buch reiht sich würdig deren letzten geschichtlichen Publikation an, insbesondere der „Illustrierten Geschichte des preußischen Hofes" nach Eduard Vehse, dessen August der Starken Zeit in mehreren umfangreichen Bänden behandelnde, 1854 erschienene „Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen" die Grundlage bildete für diese kurze, von Ernst Arnold mit Umsicht und Sachkenntnis unter Hinzuziehung älterer und neuerer, ja neuester einschlägiger Literatur bearbeitete, anregend und spannend geschriebene Biographie Augusts.

Marktberichte.

Meißen, 6. Juni. Butter 2,40—2,60 Mk. Ferkel 8—19 M. Auftrieb: 62 Tiere.

Oschatz, 6. Juni. 1 Kilo Butter 2,32—2,48 Mk.

Wasserstände.

Juni	Moldau		Iser	Eger	Elbe					
	Budweis	Prag	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
8.	— 5	fehlt	+ 14	+ 26	— 36	+ 31	— 6	+ 38	—107	— 46
9.	+ 2	„	+ 12	+ 14	— 37	+ 41	+ 10	+ 36	—114	— 44

Kirchennachrichten.

Glaubitz: Freitag, den 12. Juni, vorm. 8 Uhr **letztes Wochenamt** im **Sommerhalbjahre.**

Wenn mit Beginn der heißen Witterung selbst verdünnte Kuhmilch von Säuglingen und Kindern nicht vertragen wird, so benutze man als Zusatz zur Milch das altbewährte Nestle'sche Kindermehl, welches auch schon mit Wasser gekocht eine vollkommene leicht verdauliche Nahrung ergibt. Probedose und illustr. Broschüre kostenfrei durch Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin S. 42.

Handsch. verl. G. B. abz. Wettinerstr. 4.

Am 2. Pfingstfeiertage von Zeithain bis Glaubitz kleines **Notizbuch mit Inhalt verloren** gegangen. Gegen Belohn. abzugeben **Grödel 6a.**

Sommerüberzieher auf dem Wege Lommatzsch—Riesa **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Schöne Schlafstelle frei Kaiser Wilhelmplatz Nr. 5, 3. Et. l.

Mittlere Wohnung in **Gröba**, Riesaerstr., 1. Juli oder später beziehbar. Adressen unter **G 50 postlag. Postamt I Riesa.**

Suche 3000—4000 Mk. 1. Juli 2. Hypothek, weit unter Brandkasse. Off. erb. unter H M i. d. Exp. d. Bl.

Suche für 1. oder 15. Juli ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** von 15—16 Jahr, Lohn monatlich 12 Mk. **Goethestraße 39.**

Abzugeben Schirrmeister, selbständ. Wirtschafterin; gesucht Hausburschen, Milchkutscher. Fr. Köhler, Stellenverm., Schulstr. 17.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** von 15—17 Jahr. v. Lande wird 1. Juli zu mieten **gesucht Goethestr. 53.**

Kaffee HAG

(Coffeinfrei)

ist ein durch besondere Behandlung veredeltes Produkt und unterscheidet sich vom gewöhnlichen Kaffee bester Qualität dadurch, daß er nicht „auf die Nerven geht", kein Herzklopfen, keine Schlaflosigkeit, kein Händezittern oder sonstige unangenehme Erscheinungen verursacht und auch für Blutarme, Rekonvaleszenten und Kinder unschädlich ist.

Geschmack und Aroma sind unverändert,

so daß nicht einmal geübte Fachleute einen Unterschied finden können; bei den billigeren Sorten läßt sich sogar eine Verfeinerung konstatieren. Ein Versuch ist leicht gemacht, da alle größeren, aber auch schon viele kleine Geschäfte den durch Hunderte von Aerzten aufs wärmste empfohlenen Coffeinfreien Kaffee HAG der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen führen. Nur echt in Originalpackung mit nebenstehender Schutzmarke „Rettungsring". Prüfen Sie! ∴ ∴ ∴

KAFFEE HAG

(Nachdruck verboten.)

Globus

Putz-Extract

putzt **besser** als andere

Metall-Putzmittel.

Zum 15. Juni wird ein anständ. **Mädchen,** mögl. vom Lande, **gesucht.** Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größeres Schulmädchen zur **Aufwartung** für den ganzen Tag wird **gesucht** bei Frau **Ida Werner,** Hauptstraße 65.

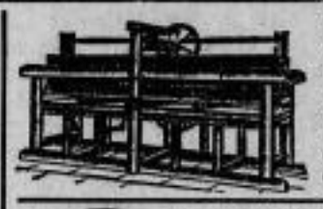
Gesucht wird zum baldigen Antritt ein sauberes, anständiges **Dienstmädchen** von 15—18 Jahren. Zu melden bei **Hugo Borsdorf, Priestewitz.**

Malergehilfen und flotte Anstreicher werden **gesucht** bei **Max Krieger,** Bismarckstr. 13a, 2.

Kinder zum Rübenverziehen nimmt an **Rittergut Göhlis.**

3—4 junge Arbeitsburschen für Gärtnereiarbeit sofort gesucht. **Baumschulen A. Büttner, Pausitz.**

Malergehilfen und Anstreicher sucht Emil Rost, Gröba, Georgpl.



Wäschemangeln (Drehrollen) **Modell Wahren, mit Unterblattauslauf sind die besten!** Kein schwerer Gang, kein Wackeligwerden! **Höchste Druckleistung, herrlichste Wäscheglättung!** Ehe Sie kaufen, bitte meine Preisliste zu verlangen. **Richard Wahren, Chemnitz i. S. Nr. 181.**

Kuteke Kindermehl

Hervorragend bewährte **Nahrung.** Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Junger Mensch, 14—16 Jahr alt, wird als **Hausbursche** zu leichter Arbeit gesucht für den 15. Juli. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Wirtschafter, wird für Landgut von 30 Ackern in der Nähe von Roßwein pr. 1. Juli **gesucht.** Näheres durch Gutsbesitzer **Helemann, Doberwitz bei Stauchitz.**

Junger, anstelliger, ehrlicher **Arbeiter** in dauernde Stellung **gesucht.** Zu melden in der Expedition d. Bl.

Tüchtiger **Fahrradschlosser** wird **gesucht** von **Albin Bley, Goethestraße 57.**

Reichlichen Nebenverdienst erzielen Sie durch Uebernahme der **Agentur** einer erstklass. **Feuerversicherungs-Akt.-Ges.** W. Off. sub L G 2767 **Daube & Co., Leipzig** erbeten.

Ein Pferdejunge, 15—18 Jahr, zum sofortigen Antritt **gesucht** bei hohem Lohn. Auskunft **Hennigs Restauration,** Niederlagstraße 1.

Fleischerei-Verkauf.

In einem größeren Dorfe in der Nähe von Riesa ist eine vor wenig Jahren neugebaute **Fleischerei** mit 1 Scheffel Feld und Wiese, wegen Krankheit des Besitzers bei wenig Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Restgeld kann längere Jahre fest stehen. Offerten unter **A G** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Kina-Salbe" à M. 2.— Ich mache Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, u. ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Kina-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.

Dotenheim, 26./3. 06. **G. Platz.**

Diese Kina-Salbe wird gegen Hautleiden u. Flechten verwendet u. ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— i. d. meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Unter uns

gesagt, die beste med. Seife ist die echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd,** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blütchen 2c. à St. 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke,** bei **Oscar Förster, A. B. Hennicke, Ankerdrogerie; Theod. Zimmer, Gröba.**

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 9. Juni 1908.

	%	Kurs
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	83,45 b
do.	3½	92,50 B
Preuß. Konsols	3	83,45 bG
do.	3½	92 bG
Sächs. Anleihe 55er	3	91,30 B
do. 52/68er	3½	98,25 G
Sächs. Rente große 5, 3000	3	83 40 b
S. Rente à 1000, 500	3	83,65 B
do. 300, 200, 100	3	84,50 b
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	99,75 B
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	90,25 B
do. 300	3½	90,10 B
do. 1500	4	100,10
Löb.-Zitt. 100 Tlr.	3½	97,10 B
Löb.-Zitt. 25 Tlr.	4	100 B
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Kust. d. St. Dresd.	4	99,30 G
Leipziger Hyp.-Bank	4	93,50 B
do.	3½	91 bG

	%	Kurs
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	99 B
do.	3½	82,90 B
Ldw. Pfdbrse.	3	92,25 bG
do.	3½	100 B
do.	4	—
Lausitz. Pfdbrse.	3	—
do.	3½	93,25 bG
Sächs. Erbl. Pfdbr'	3½	—
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	91 B
do. 1909	4	96,70 B
do. Grundrentbrf. III	4	97,75 B
Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX		98 B
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	97 B
do. v. 1886	3½	92,50 B
do. v. 1893	3½	92 bG
Chemnitzer	3½	94
Riesaer	4	—
do.	3½	—
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	99
do. Gold	4	96,90 G

	%	Kurs
Ungar. Gold	4	93,40 G
do. Kronenrente	4	93,20 b
Rumän. 1889/90	4	—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Aussig-Tepl. Gold	3½	90 B
Böhmische Nordbahn	4	—
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	98 25 B
do.	5	104,10 bG
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	102,75 bG
Speicherei	4	97,75
Friedr. Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	161,50 B
Dresdner Bank	7	138
Dresdner Bankverein	6	101 G
Sächs. Bank	10	142,50 B
Sächs. Bodencreditanst.	7	140 25 B

Diverse Industrie-Aktien.	Div. %	8.-T.	Kurs
Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	258
Zimmermann	6	Juli	100
Eschebach	13	Jan.	175 b
Schubert & Salzer	30	April	286 bG
Lauchhammer konv.	14	Juli	161,50 bG
Meißn. Eisenq. Jacobi	0	„	17,25 bG
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	268 bG
do. Genußscheine	480	„	1085 G
Sächs. Gußstahl-Akt.	13½	Juli	161
do. Genußscheine	20	„	213 G
Hartmann Akt.	7	„	144,75 B
Schönherr	16	„	238 B
Wanderer Fahrräder	20	Okt.	280 bG
Dresdner Papsfbr.	5	Juli	—
Pentzer Papsfbr.	12	„	176,50 b
Bautzner Papsfbr.	6	„	110 B
Weißenborner Papsfbr.	12	Jan.	163 B
Bergbrauerei Riesa	8		120
Culmbacher Rizzi	3½	„	84,50 B
do. B	0	Aug.	56 bG
do. Pegbräu	5	„	—
Dresdner Felsenkeller	20	Jan.	—
do. Genußscheine	400	Okt.	—

	%	8.-T.	Kurs
Gambrinus Akt.	6	Okt.	129,75 bG
Mönchshof	10	„	180 B
Reichelbräu	10	Juli	177,50
Reisewitzer	6	Okt.	—
Waldschlößchen	10	„	—
Weißthaler	6	April	101 bG
Siemens Glasfabr.	16	Jan.	—
Sächsische Glasfabr.	20	„	—
Dittersdorfer Filz	20	„	—
Thiele Akt.	14	„	—
Kahlaer Porz. Akt.	25	„	—
Meißner Ofen	10	„	—
Sächs. Ofen	15	„	—
Cartonnagen Ind.	9	Juli	145 25 bG
do. Genußscheine	50		675
Plauensche Gard.	10	Sept.	145 bG
Berein. engl. Zünd.	17	Jan.	228 G
Speicherei Akt.	11	„	143 B
Dresdner Baugel.	5	„	—
S. B. Dampfschiff.	3	April	111 b
Verein. Schiffer;	8	„	128 bG
Oesterr. Noten			85,05 G
Russ. Noten			—
Reichsb.-Diskt. 4½ %. (Lombard 5½ %).			